

Er erscheint täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutschlandige Feiertage, Verbote usw. auszufallen. Für durch Streik, nicht geschuldetes Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufhebung und Kündigung der eingekauften Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech. Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der innere Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Rückpostskriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontostellen, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Nichtzahlung u. Erfüllung der Rückpostskriften ist die Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 281

Memel, Mittwoch, den 1. Dezember 1937

89. Jahrgang

„Um die Erhaltung des Friedens besorgt...“

## Die englisch-französischen Besprechungen

Halifax berichtet über seine Deutschland-Reise — Die Kolonialfrage wird geprüft

London, 30. November. (Eita) Die Besprechungen zwischen dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und Außenminister Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten Chaunteps und Außenminister Delbos haben am Montag vormittag am Wohnsitz des Premierministers in der Downing-Street begonnen. Auch am Nachmittag fanden mehrstündige Besprechungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern statt. Chaunteps und Delbos folgten am Abend einer Einladung des englischen Außenministers.

An den Besprechungen nahmen französischerseits außer den Ministern der ständige Staatssekretär am Quai d'Orsay, Leger, und der politische Direktor am Quai d'Orsay, Massigli, sowie der Vorkämpfer Corbin teil. Englischerseits waren zu den Besprechungen auch der ständige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Robert Vansittart, sowie Lord Halifax zugezogen worden.

\*

London, 30. November. Nach Abschluß der Vormittagsbesprechungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern gab Ministerpräsident Chamberlain ein Essen, an dem außer dem französischen Minister Chaunteps und Delbos auch der französische Vorkämpfer in London, Corbin und die französischen Abordnungsmitglieder Staatssekretär Leger und Massigli teilnahmen. Von englischer Seite waren außerdem anwesend Sir John Simon, Lord Halifax, Lord Halifax, Eden, Sir Thomas Inskip und Sir Robert Vansittart.

### In den Buckingham-Palast eingeladen

London, 30. November. (Eita) Für heute sind die französischen Minister von Königin Geora V. nach dem Buckingham-Palast eingeladen worden. Man nimmt an, daß deshalb der für heute vorgesehene Empfang bei dem französischen Vorkämpfer Corbin nicht stattfinden wird. Gestern waren nach Beendigung der Beratungen des Vormittags die französischen Minister, der sie begleitende Staatssekretär Leger und Direktor Massigli und der französische Vorkämpfer in London Corbin vom Ministerpräsidenten Chamberlain zum Mittagessen eingeladen. Von englischer Seite nahmen teil Sir John Simon, Lord Halifax, Lord Halifax, Außenminister Eden, Kriegsminister Inskip und Staatssekretär Vansittart.

\*

London, 30. November. (Eita) Die letzte Unterredung zwischen den französischen und den britischen Ministern wird heute um 1 Uhr nachmittags stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die endgültige Verlautbarung festgelegt werden. Dann werden Chaunteps und Delbos einer Einladung des britischen Königs zu einem Frühstück Folge leisten. Um 6,30 Uhr nachmittags werden die französischen Minister von London nach Paris abreisen.

### „Sehr zufrieden...“

London, 30. November. (Eita) Ueber den Verlauf der gestrigen Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Zunächst berichtete Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Besprechungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuches voll verstanden, und daß sie glaubten, daß er seinen bestmöglichen Zweck erfüllt habe. Hierauf sei die Kolonialfrage in all ihren Ausprägungen erörtert worden; es habe Übereinstimmung darüber geherichtet, daß sie eine weitere Prüfung erfordert.

Hierauf wurde die Rundreise von Delbos nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlten. Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten volle Übereinstimmung über den Ernst

### „Keine grundsätzliche Änderung...“

London, 30. November. Von zuverlässiger Seite erfährt „United Press“, daß die britische Regierung beschlossen habe, dem französischen Ministerpräsidenten und seinem Außenminister gelegentlich ihres Besuches in London zu versichern, daß „die britische Regierung nicht die Absicht hat, die fundamentalen Grundsätze ihrer auswärtigen Politik zu ändern“ und daß sie auch von der französischen Regierung „keine Abweichung von den fundamentalen Richtlinien der französischen Außenpolitik erwarte.“

Diese Information bezweckt offenbar, den hier verbreiteten Spekulationen entgegenzutreten, wonach Chamberlain Chaunteps angeblich vorschlagen werde, den französisch-russischen Pakt abzuändern. Zugleich verleiht aus zuverlässiger Quelle, daß England nach Abschluß der Besprechungen mit den französischen Staatsmännern auf diplomatischem Wege an Rom herantreten werde mit der Absicht, das französisch-englische Gespräch auf Italien auszuweiten.

\*

London, 30. November. In hiesigen politischen und Pressekreisen findet die derzeitige Anwesenheit der französischen Staatsmänner Chaunteps und

Delbos hervorragende Beachtung.

Man erwartet zwar keine endgültigen Ergebnisse aus den englisch-französischen Besprechungen, doch unterstreicht man gleichzeitig die große Bedeutung der Gespräche für den weiteren Verlauf der europäischen Entwicklung. Die britischen und französischen Staatsmänner werden ihre Ansichten über den gesamten Komplex der internationalen Probleme austauschen. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ ist der Ansicht, daß als Gesprächsthemen u. a. vorgehen sind: 1. Eine Prüfung der in den Halifax-Gesprächen in Deutschland aufgeworfenen Fragen, besonders Deutschlands Haltung gegenüber der Tschechoslowakei, Desterreich und in der Kolonialfrage; 2. die Lage in Shanghai; 3. die Bedeutung der Ernennung von britischen Agenten bei der Franco-Regierung; 4. die durch die italienischen Truppenzusammenziehungen in Libyen und Anlegung von Befestigungen im Mittelmeer entstandene Lage; 5. die englisch-amerikanischen Handelsvertrags-Verhandlungen und die Möglichkeit ähnlicher Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, zu einem späteren Zeitpunkt.

Der „Observer“ meint, den Hauptgesprächsgegenstand werde das Verhältnis zwischen dem Franco-Sowjetpakt und dem britischen Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland bilden.

### England hat bereits Stellung genommen

## Protest gegen Blockade Spaniens

Ein Angriff auf ausländische Handelsschiffe könnte in keinem Falle gebildet werden

London, 30. November. (Eita) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Regierung zu der Erklärung des Generals Franco, daß er die sowjet-spanischen Häfen zu blockieren beabsichtige, Stellung genommen habe. Den national-spanischen Flottenstellen in Palma sei mitgeteilt worden, daß die britische Regierung General Franco nicht das Recht zugehe, eine Blockade zu verhängen.

Der Flottenkorrespondent der „Times“ will wissen, daß die englischen Marinestellen angewiesen worden seien, mit dem Befehlshaber der nationalen Flotte in Mallorca, Admiral Moreno, über die Blockadefrage zu sprechen und ihm zu erklären, daß die „fremden Mächte kein Recht auf Blockade von irgendeiner spanischen Seite anerkennen könnten“ und daß ein direkter Angriff auf ausländische Handelsschiffe selbst bei einer Zuerkennung von Kriegführenden-Rechten nicht gebildet werden könnte, gleichgültig ob dies innerhalb der Hoheitsgewässer beschehe oder nicht.

### Japans

### Franco-Anerkennung am 1. Dezember

Tokio, 30. November. (Eita) Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ berichtet, wird Japan

am 1. Dezember die Regierung des Generals Franco anerkennen.

Nach den letzten Meldungen von „Havas“ hat das japanische Ministerkabinett beschlossen, vom 1. Dezember ab die Regierung des Generals Franco anzuerkennen.

### Italien erkennt Mandschukuo an

Rom, 30. November. Die faschistische Regierung hat, wie soeben amtlich bekanntgegeben wird, die formelle Anerkennung von Mandschukuo vorgenommen, wo dementsprechend eine italienische Gesandtschaft errichtet wird. Bekanntlich hatte Italien schon vor Jahresfrist ein Konsulat in Muiden eingerichtet.

### Oesterreichs Finanzminister in London

London, 30. November. (Eita) Der österreichische Finanzminister Dr. Neumeier und der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Kienbeck, sind in London eingetroffen.

Berlin, 30. November. (Eita) Hitler hat den bisherigen deutschen Gesandten für Südafrika, Weigl, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt. Weigl hat am 29. November die Leitung der Abteilung für Wirtschaftspolitik übernommen.

### Autounfall auf dem Wege nach Amsterdam

## Prinz Bernhard der Niederlande verunglückt

Gegen einen Lastkraftwagen gefahren — Kopfwunde, Gehirnerschütterung

Amsterdam, 30. November. Prinz Bernhard der Niederlande, der Gatte der holländischen Kronprinzessin Juliane, erlitt in den Morgenstunden des Montag einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Amsterdam fuhr der Prinz, der seinen Wagen selbst steuerte, auf einen schweren Lastkraftwagen. Der Prinz wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert. Mit einer tiefen Kopfwunde und einer leichten Gehirnerschütterung wurde er in das Krankenhaus in Amsterdam eingeliefert.

\*

Amsterdam, 30. November. (Eita) Die Gesundheit des bei einem Autounfall schwer verletzten Prinzen Bernhard, erregt Besorgnis. Königin Wilhelmine ist in Amsterdam eingetroffen und hat den in einem Krankenhaus befindlichen Prinzen Bernhard besucht. Von dort will

sie nach Schloß Soestdijk fahren, um ihrer Tochter Juliane, welche in der nächsten Woche ein Kind erwartet, von dem Unfall ihres Mannes Mitteilung zu machen.

### General Ludendorff schwer erkrankt

München, 30. November. (Eita) General Erich Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgejagt wird, ist am 4. November von Professor Kiehlentner-München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, traten in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefährdender Weise beeinträchtigen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zurzeit als ernst bezeichnet wird. (General Ludendorff steht im 72. Lebensjahre).

### Internationales Frontkämpfer-Komitee tagt in Paris

Paris, 30. November. (Eita) Die Pariser Tagung des Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Komitees, zu der eine deutsche Abordnung unter Führung des Vizepräsidenten der Vereinigten Deutschen Frontkämpferverbände, SS-Brigadeführer v. Humann-Heinhoven, in Paris eingetroffen ist, wurde am Montag vormittag feierlich eröffnet.

In einer mit großer Begeisterung aufgenommenen Aussprache umriß der Vorsitzende des Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Komitees, der italienische Senator Carlo Delcroix, die Aufgabe der Frontkämpfer, für die Herstellung kameradschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern zu arbeiten.

Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges legten die Frontkämpfer-Abordnungen am Grabe des unbekanntes Soldaten Kränze nieder. Zu dieser feierlichen Kundgebung, an der auch Vertreter der französischen Regierung und Armee teilnahmen, hatte sich die Bevölkerung zahlreich eingefunden und grüßte die Fahnen der frontkämpferischen Organisationen.

### Goebbels fährt nach Ägypten?

Berlin, 30. November. Zu den hier verbreiteten Gerüchten, wonach Dr. Goebbels in Kürze einen Besuch in Ägypten abstatten werde, erklärt das Propagandaministerium, daß noch nichts Endgültiges hierüber feststehe. Wie mitgeteilt wird, hätten lediglich vorläufige Besprechungen im Hinblick auf einen solchen Besuch stattgefunden.



Prinz Bernhard der Niederlande,

der bei einem Autounfall schwer verletzt wurde

# Normaler deutsch-litauischer Warenaustausch

## Bereinbarungen über einige Zusatzkontingente

h. Kaunas, 30. November. Der Direktor im Wirtschaftsdepartement des Außenministeriums, Norckaitis, ist aus Berlin, wo er mit deutschen Stellen Besprechungen über einige Fragen des deutsch-litauischen Warenaustausches führte, zurückgekehrt. Bei diesen Besprechungen wurde festgestellt, daß die Abwicklung des gegenseitigen Warenaustausches als normal angesehen werden kann. Bei den Verhandlungen, die im freundschaftlichen Geiste vor sich gingen, wurden u. a. einige Zusatzkontingente vereinbart, so für die Einfuhr nach Deutschland für 200 000 Lit Sulfitspiritus, 6000 Stück Gänse und einige anderen Waren. Dementsprechend wurde auch die Einfuhr aus Deutschland erhöht.

h. In Kaunas ist der Leiter der Wirtschaftsabteilung des griechischen Auswärtigen Amtes eingetroffen, um die Schlussverhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen zu führen. Wie verlautet, wird das Abkommen schon dieser Tage auf der Basis des Clearingsystems unterzeichnet werden.

### Beginn

## der Aussprache über den Staatshaushalt

h. Kaunas, 30. November. In der heutigen Sitzung beantwortete Innenminister General Caplikas die Frage der Einbeziehung der Angestellten von Selbstverwaltungen in die Pensionsversicherung. Er erklärte, daß diese Frage von der Regierung im Zusammenhang mit der Vorbereitung der allgemeinen Versicherungs- und Sozialgesetze berücksichtigt werden soll und daß sie in der Richtung von der Regierung auch die genügende Sorgfalt erfahren würde. Dann trat der Seim in die Beratung des Staatshaushalts ein. Dazu nahmen mehrere Redner das Wort. Da sich noch eine größere Anzahl von Rednern gemeldet hat, dürfte die Aussprache über den Staatshaushalt sich noch auf eine oder mehrere Sitzungen erstrecken.

## Erste Vollsitzung der Kauener Kammer am 12. Dezember

h. Die erste Vollsitzung der Kauener Industrie-, Handels- und Handwerkskammer ist auf den 12. Dezember anberaumt. Mit der nunmehr erfolgten Ernennung des Friseurs Muralis zum Vorsitzenden der Kammer vollständig.

## Eine Eisenbahnkonferenz in Kaunas

h. Am 9. Dezember tritt in Kaunas eine zwischenstaatliche Eisenbahnkonferenz zusammen, an der Deutschland, Litauen, Lettland, Estland und die Sowjetunion vertreten sein werden. Zur Beratung stehen Fragen über eine weitere Vervollständigung des Fernverkehrs auf der sogenannten Nordlinie. Dabei soll auch die Frage der Ausschaltung einer gewissen Konkurrenz mit der zweiten, über Polen führenden Verkehrsline erörtert werden. Die Konferenz wird drei Tage dauern.

## Bau eines neuen großen Gefängnisses

h. Kaunas, 30. November. Im neuen Staatshaushaltsplan für das Jahr 1938 sind auch eine Million Lit für den Bau eines neuen großen Gefängnisses vorgesehen. Dieses neue Gefängnis soll an der Ufermauer der Stadt Kaunas hinter dem „Eisernen“ Tor in der Nähe von Kaunas gebaut werden, wo das Justizministerium ein Gelände von 180 Hektar erworben hat. Die Gesamtkosten des Gefängnisses, das modern eingerichtet sein soll, werden sich auf rund 3,5 Millionen Lit belaufen. Der Bau soll nicht auf einmal, sondern etappenweise ausgeführt werden. Zuerst sollen die Gefängniswerkstätten, in denen bis 500 Gefangene beschäftigt werden können, errichtet werden. Das gegenwärtige, noch aus der Russenzeit stammende Gefängnis in der Stadt Kaunas wird als Untersuchungsgefängnis und als Gefängnis für Gefangene, die mit nicht mehr als einem Jahre Gefängnis bestraft sind, bestehen bleiben. Nach Beendigung des Neubaus soll auch ein neues Frauengefängnis gebaut werden. Das jetzige, das sich in Zarafat befindet, ist veraltet und genügt nicht mehr den Anforderungen.

## Paris erwartet wieder einmal „sensationalle Enthüllungen“

Paris, 30. November. Der Herzog Pozzo di Borgo, bekanntlich die hervorragendste Figur unter den bisher verhafteten angeblichen Cagoulards, soll,

wie „United Press“ berichtet, bei seiner Vernehmung geäußert haben, daß er imstande sei, durch seine Aussage verschiedene prominente Politiker der Rechten ins Gefängnis zu bringen. „Mag sein, daß ich ein guter Fang bin“, habe der Herzog erklärt, „ich werde aber für noch bessere Fänge sorgen, wenn ich mit dem Untersuchungsrichter gesprochen habe.“

Diese Mitteilung hat verständlicherweise erhebliches Aufsehen erregt, und von neuem erwartet die Öffentlichkeit „sensationalle Enthüllungen“. Politische Beobachter sehen gegenwärtig auch in diesem Zusammenhang mit Spannung der Wiederaufnahme der Verhandlungen in dem De la Rocqueschen Verleumdungsprozeß entgegen, der kürzlich bekanntlich zu schweren gegenseitigen Anschuldigungen Lardieux und De la Rocques führte. Der Herzog Pozzo di Borgo war der Hauptangeklagte in einem Verlog von De la Rocque angebrachten Ver-

leumdungsprozesse. Früher war der Herzog einer der engsten Mitarbeiter des Führers der „Feuerkreuzler“. Herzog Pozzo di Borgo wird Gelegenheit gegeben werden, seine Rolle im Cagoule-Gefängnis vorübergehend zu verlassen, um in der nächsten Verhandlung des Verleumdungsprozesses seine Aussagen zu machen.

Die Nachforschungen der Polizei in der Provinz und auch in Paris nach weiteren Spuren der „Cagoule-Verleumdung“ gehen noch immer weiter. In Toulouse will die Polizei neues wichtiges Beweismaterial gegen die „Kapuzenmänner“ entdeckt haben.

## Von der Zelle bis zur Division

Paris, 30. November (Eita). Pinkblätter bringen Einzelheiten über den Aufbau des „Geheimausschusses der Revolutionären Aktion“, auf den sich die polizeilichen Ermittlungen der letzten Wochen erstrecken. „Deuvre“ schildert die Einteilung und Unterteilung des „Geheimausschusses der Revolutionären Aktion“ von der tausend Mann starken Division bis zur elf Mann starken „Zelle“ her-

## Blutiges Nachspiel des Attentats auf Nahas Pascha

# Schießerei in Kairo — 22 Verletzte

### Demonstranten wollten das Haus des Oppositionsführers Mohamed Mahmud stürmen

Kairo, 30. November (Eita). Im Verlauf der Kundgebungen, die im Zusammenhang mit dem mißglückten Anschlag gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha im Laufe der Nacht zum Montag in Kairo stattfand, gelang es der Menge, die Polizeisperre vor der Wohnung des Oppositionsführers Mohamed Mahmud vorübergehend zu durchbrechen. Die Dienerschaft und die Freunde Mahmuds schossen darauf mit Revolvern und Jagdgewehren auf die Demonstranten, von denen 22 verwundet wurden, darunter fünf schwer. Weiterhin wurde das Gebäude der Oppositionszeitung „El Balagh“ beschädigt.

Der Name des Attentäters konnte inzwischen festgestellt werden. Er heißt Ezzedin Abd el Kader und ist Hilfsangestellter im ägyptischen Landwirtschaftsministerium. Nach seiner Verhaftung gab er an, daß er „Revolutionär“ sei und daß er den Anschlag seit langem vorbereitet habe. Er habe u. a. auch Schießübungen in der Wüste veranstaltet.

Am Montag war die Ruhe in Kairo wieder vollständig hergestellt. Nahas Pascha erklärte, daß der Mordversuch auf die Feinde der Regierung zurückzuführen sei, die in feigster Weise die Duldsamkeit der Regierung und die ihnen eingeräumte Freiheit mißbraucht hätten.

## Kundgebungen gegen die Türkei...

Beirut, 30. November (Eita). Anlässlich des Inkrafttretens der neuen Sandshah-Verfassung fan-

den in sämtlichen größeren Städten Kundgebungen gegen die Türkei statt, bei denen es bisher allerdings nicht zu Zwischenfällen gekommen ist. In Damaskus durchzogen Studenten und Schüler die Stadt unter „Nieder“-Rufen auf die Türkei und Hochrufe auf den arabischen Sandshah Alexandrette. Vor dem Konsulat kam es zu größeren Kundgebungen. Zum Schutze des Gebäudes war ein größeres Polizeiaufgebot zusammengezogen worden.

Am Dschebel Drus kam es in dem Dorfe Arman zu Schießereien zwischen Anhängern der syrischen Regierung und Anhängern der Selbstständigkeitsbewegung. Auf jeder Seite waren etwa 300 Personen beteiligt. Bei dem Zusammenstoß wurden etwa 30 Personen schwer verletzt und eine getötet.

## ... und gegen den Sandshah

Jerusalem, 30. November (Eita). Am Montagabend fanden aus Anlaß der Verkündung des neuen Sandshah-Statuts durch den französischen hohen Kommissar in Antiochien außer in Damaskus auch in Soms, Hama und Aleppo Demonstrationen der Bevölkerung statt, wobei dem Protest gegen die Verkündung des Statuts und gegen das Verschwinden der syrischen Flagge aus dem Sandshah Ausdruck gegeben wurde.

Wie weiter aus Damaskus gemeldet wird, beschloß das syrische Parlament in einer Sonder-sitzung am Montagabend, den Beschluß des Völkerbundes in bezug auf den Sandshah zurückzuweisen.

## Japaner erobern Tschangschau

# Auf dem halben Wege nach Nanking

### 100-Millionen-Pfund-Kredit für China? — Geheimverhandlungen in Brüssel

Schanghai, 30. November (Eita). Die Japaner gaben am Dienstag die Einnahme von Tschangschau, das auch Wufin genannt wird, bekannt. Diese Stadt liegt auf halbem Wege zwischen Schanghai und Nanking. Ferner haben die japanischen Truppen die am Yangtse gelegenen stark besetzten Kiangyin-Forts, die nach der Befreiung der Stadt Kiangyin unhaltbar waren, erobert.

Tokio, 30. November. Wie „Tokio Nicht-Nicht“ aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und der Vereinigten Staaten, England, Frankreich, der Sowjetunion und Belgien andererseits mit dem Ziel geführt, der Nanking-Regierung die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund (3 Milliarden Lit) zu ermöglichen. Tschangschau habe als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzessio-

nen angeboten, wofür u. a. 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder Art, 200 000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichtenmittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten auf die Gefahr hingewiesen, daß die fremden Mächte im Falle eines Unterliegens Chinas „alles zu verlieren hätten“.

Das Blatt betont, daß die Meldung aus bester Quelle stammt und daß Japan deshalb die Lage wohljam beobachtet müsse.

## Lebensmittelknappheit in Nanking

Schanghai, 30. November. Mit dem Vorrücken der japanischen Armeen auf Nanking und der Blockade der wichtigsten Verkehrsadern, die die chinesische Hauptstadt mit der übrigen Welt verbinden, macht sich, so meldet „United Press“, eine zunehmende Lebensmittelknappheit bemerkbar, die auch von der ausländischen Einwohnerschaft empfunden wird. Nach der Einnahme von Wufin und Tsching beherrscht die japanische Artillerie die wich-

unter. Als Uniform sei ein blauer Waffenrock in ähnlicher Farbe wie der der Mobilen Garde vorgesehen, offenbar um bei Straßenkämpfen Verwechslungen zu erleichtern, als Kopfbedeckung die Waskenmütze und im Felddienst der Stahlhelm in derselben Form, wie der beim Heer. Grüne Reithosen, Schaffstiefel oder Widelgamaschen und eine wasserdicke Lederjacke ergänzen die Ausstattung; Rangzeichen seien auf dem Ärmel eingenäht.

Nachdem das „Deuvre“ dann der Vollständigkeit halber alle möglichen Waffen aufzählt, und zwar bis zu den schwersten Maschinengewehren, Panzerkraftwagen usw., die alle zur Ausrüstung des Geheimverbandes gehört haben sollen, beziffert es für Paris und Umgebung die Stärke dieser Geheimtruppe auf 60 Bataillone (je 125 Mann), die jedes eineinige Waffentypen hätten. Zwischen Paris und Stamps soll eine große „Mobilisierungszentrale“ des Geheimverbandes eingerichtet sein. Der „Angriffsplan“ der geheimnisvollen Truppe sehe als erste Ziele die Ministerialgebäude, die Elektrizitätswerke, die Telephonämter und die Bank von Frankreich vor.

tigsten Straßen, auf denen Nanking sonst Lebensmittel und andere Transporte von der Küste erhält. Die Eisenbahnlinie von Schanghai nach Nanking ist bekanntlich schon seit dem Fall Schanghais völlig in japanischen Händen, während der Yangtse, auf dem sich die japanische Kriegsflotte langsam auf Nanking zu bewegt, ebenfalls als Transportstraße für Lebensmittel von der Küste her nicht mehr in Frage kommt. In den letzten Tagen sind jedoch auch die Transporte von oberhalb Nankings auf dem Flußwege nur spärlich eingetroffen. Die in der Hauptstadt gebliebene ausländische Kolonie erwartet dringend das Eintreffen dieser Lebensmitteltransporte.

Ein Sprecher der japanischen Armee, der sich zu der Kampflage äußerte, warf den Chinesen vor, daß sie die Mittertschkeit der japanischen Soldaten mißbrauchten, indem sie Zivilisten den angreifenden Schützenlinien vorausschickten. Weiterhin bedauerte der japanische Sprecher die unnötige Zerstörung vieler Dörfer und Ortschaften durch Schuld der Chinesen. Alle Dörfer, die den Japanern keinen Widerstand geleistet hätten, seien unversehrt geblieben. „Ich habe selbst gesehen, wie unsere Truppen in einigen Ortschaften von der Bevölkerung begrüßt wurden. In diesen Ortschaften ist kein Stein verrückt worden — es ist leicht zu zerstören, aber schwer aufzubauen. Ich persönlich würde nichts lieber sehen, als daß die japanischen Truppen in Nanking ebenso mit offenen Armen aufgenommen würden.“

Die von der Front hierher gelangenden Nachrichten sprechen übereinstimmend davon, daß Nanking bis zum letzten zu verteidigen und daß die starken Besatzungen östlich und südlich von Nanking mit großer Beschleunigung weiter ausgebaut werden. Eine ganze Flotte von Kanonen und Dschunken liegt irgendwo zwischen Tschingkiang und Nanking — die genaue Stelle wird nicht bekanntgegeben — bereit, um versetzt zu werden, sowie sich die japanischen Kriegsschiffe nähern. Die Chinesen hoffen, daß es den Japanern nicht so schnell gelingen wird, die Brücken dieser Fahrzeuge aus der an manchen Stellen verhältnismäßig schmalen Fahrtrinne des Yangtse unterhalb von Nanking zu entfernen.

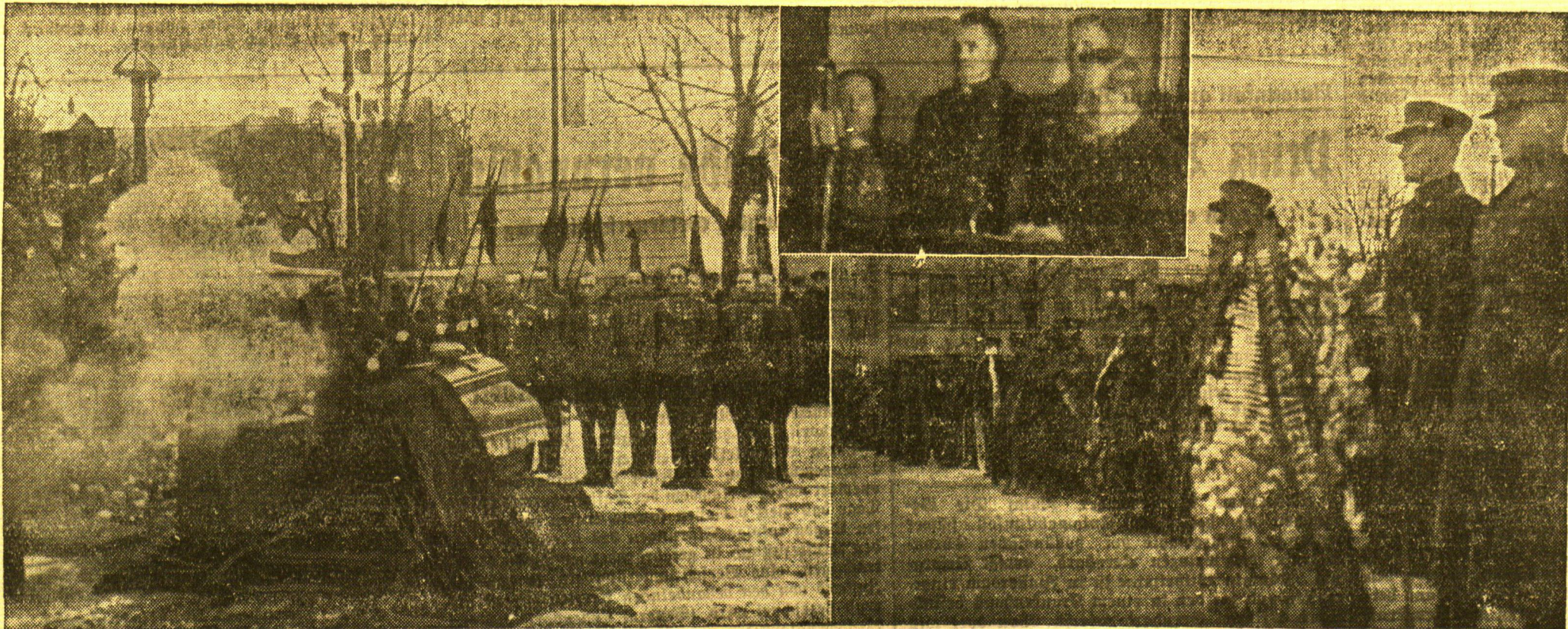
## Die Botschafter bei Hirota

Tokio, 30. November (Eita). Der britische und der amerikanische Botschafter in Tokio machten dem japanischen Außenminister Hirota einen Besuch, wobei sie Erklärungen ihrer Regierungen über die Zollverwaltung von Schanghai überreichten. Beide Botschafter erklärten Hirota, daß ihre Regierungen mit großer Inzucht die augenblickliche Lage auf dem Gebiet des Zollwesens in Schanghai betrachten.

Die Agentur „Domei“ berichtet, daß der französische Botschafter in Tokio gestern nachmittag den japanischen Außenminister Hirota aufgesucht hat. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Nach dem Bericht der Agentur wurden wichtige Angelegenheiten beraten.

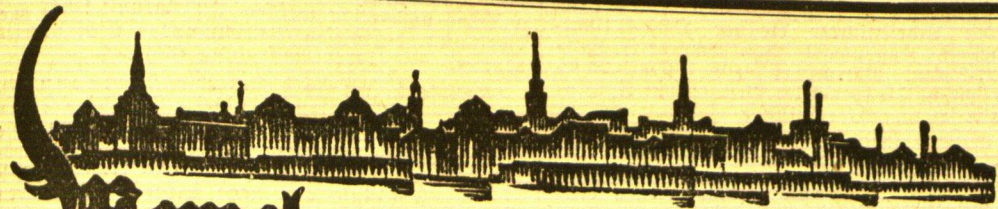
## Zusammenstoß zweier italienischer Wasserflugzeuge — 7 Tote

Rom, 30. November. Wie offiziell bekanntgegeben wird, wurden vor einigen Tagen bei einem Zusammenstoß zweier Wasserflugzeuge der italienischen Luftwaffe sieben Personen getötet. Die Maschinen befanden sich auf einem Übungsflug an der sizilianischen Küste. Das Unheil ereignete sich in der Nähe von Augusta.



Die Feier im Kriegsmuseum bei der Beisetzung des ersten Führers der litauischen Armee General Zukauskas.

Von links nach rechts: Der Tote wird am Grabmal des Unbekannten Soldaten durch Senken der Fahne geehrt; im Garten des Kriegsmuseums spricht Staatspräsident Smetona; die Träger der Kränze haben Aufstellung genommen.



## Memel, 30. November

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### „Die Heimat im Wesen und in der Dichtung Sudermanns“

Die heute vorliegende Nummer des Grenzgartens, der heimatkundlichen Beilage unserer Zeitung, bringt aus Anlaß der 80. Wiederkehr des Geburtstages von Hermann Sudermann eine Arbeit von Rudolf Naujok „Die Heimat im Wesen und in der Dichtung Sudermanns“. Es folgt dann eine Zusammenstellung, aus der zahlenmäßig zu ersehen ist, in welcher erschreckender Weise früher die Pocken unter den Kindern wütheten, starben doch z. B. in einem Kirchspiel in einem Jahr allein 158 Kinder an dieser Krankheit. Der Inhalt der Beilage wird beiläufig durch Beiträge zu der ständigen Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

### Generalversammlung des Vereins der Kolonialwarenhändler

Am Montagabend fand in Fischers Weinstuben die ordentliche Generalversammlung des Vereins der Kolonialwarenhändler Memel e. V. statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung die verstorbenen Mitglieder Peteret und Frenkler in üblicher Weise. Die drei turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Reimer, Schiel und Skwirblich, wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden Franz Sabrawsky und Paul Vouchard ebenfalls wiedergewählt. Im Anschluß daran wurden die Mitglieder Ball, Rohde, Skwar und Reimer, die dem Verein bereits 25 Jahre lang angehören, durch den Vorsitzenden, Landesdirektor Wetke, mit Ehrennadeln ausgezeichnet. Der Vorsitzende machte dann auf die rechtzeitige Einreichung der Genehmigungen für aktivierte Artikel aufmerksam. Es sei im Interesse der Mitglieder, wenn die Einreichung zeitig vorgenommen werde, da nur dadurch Verzögerungen vermieden werden könnten.

Eine rege Aussprache brachte die Behandlung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Der Vorsitzende machte die Mitglieder auf die Handelskammerwahlen aufmerksam. Bis zum 1. Dezember mittags sei es möglich, in den Wählerlisten festzustellen, ob jeder eingetragen sei. Er bat die Mitglieder, sich noch rechtzeitig zu vergewissern, ob die Eintragung erfolgt sei. Es könnten im Laufe der nächsten acht Tage noch Beanstandungen vorgenommen werden. Der Tag der Wahl sei noch nicht festgelegt, aber er hat schon jetzt die Mitglieder, vollständig zur Wahl zu gehen, da es auf jeden einzelnen ankomme, um die Stellung zu halten. Der Verein der Kolonialwarenhändler habe sich mit dem Detailistenverein in Verbindung gesetzt, um sich über das Mitglied einig zu werden, das für den Einzelhandel neugewählt werden solle. Die bisherigen Mitglieder des Kleinhandelsausschusses in der Handelskammer, Vouchard und Jundler, wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen. Der Vorsitzende erläuterte hierauf das Gesetz über das Zuzugewesen. Ein Mitglied sprach dann über die Beihilfestammrolle, die auf der Handelskammer

seit einiger Zeit eingerichtet worden sei, und der Vorsitzende empfahl, diese neue Einrichtung zu unterstützen. Aus den Reihen der Mitglieder wurde darüber Klage geführt, daß in der letzten Zeit viele kleine Geschäfte entfallen, die den alten Lebensmöglichkeiten verringern. Diese kleinen Geschäfte hätten weniger Abgaben zu zahlen. Es wurde vorgeschlagen, der Verein möge in dieser Hinsicht etwas unternehmen, um dem Uebelstand abzuhelfen. Nach mehr als dreistündiger Dauer wurde die Generalversammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

### Indische Tanzkunst in Memel

#### Am 1. und 2. Dezember Menaka-Ballett

Uns wird geschrieben: Auf einer Gastspielreise durch Ostpreußen macht das bekannte indische Menaka-Ballett einen Abstecher nach Memel, um an zwei Abenden — am 1. und 2. Dezember — im Schützenhaus seine einzigartigen Tanzvorführungen zu zeigen. Das auf den Olympischen Spielen in Berlin ausgezeichnete Ballett bringt uns indische Tanzkunst in Vollenbung, und die Zeitungen aller großen Städte des Kontinents haben die Leistungen dieser Tanzgruppe begeistert gelobt. Menaka, die einer hohen brahmanischen Kaste angehört, tanzt mit



Gauri Shankar,

ein junger Inder, dem der Ruf vorausgeht, der beste Tänzer des Menaka-Balletts zu sein.

ihren Partnern, indischen Tänzern und Tänzerinnen, nach den Klängen des eigenen Orchesters, das Instrumente benutzt, wie wir sie noch nie in Memel gesehen haben, ja wie sie durch diese Tanzgruppe zum ersten Male überhaupt nach Europa gebracht wurden. Die kostbaren Kostüme, Dekorationen und Instrumente sind echte indische Arbeit.

Das Programm, das Menaka mit ihren Künstlern zeigen wird — die Vorführungen sind an beiden Abenden verschieden — ist außerordentlich reichhaltig. Göttertänze, Hindu-Ballette, Heldensagen, das indische Volksleben, das ganze indische Märchenreich wird auf die Bühne gezaubert. Die indischen Künstler, die für den asiatischen Tanz als eine der ältesten Wurzeln asiatischer Kultur in Europa Verständnis zu erwecken versuchen, tanzen ganze Geschichten, deren Inhalt kurz in den Programmen skizziert ist, um das Verständnis dieser für einen Europäer doch immerhin ungewohnten Tänze zu erleichtern. Menaka hat, wie der wahre Künstler es allein vermag, einen eigenen Ausdruck erreicht, der aber ganz in den Grenzen der klassischen Technik bleibt. Wer Gelegenheit haben wird, Menakas präziöse Bewegungen zu beobachten, wird Bewunderung und Ehrfurcht für die alte indische Kultur empfinden müssen. Die Anteilnahme für das Gastspiel der indischen Künstler ist, wie man aus dem Vorverkauf schließen kann, groß. Doch sind Karten in Robert Schmidts Buchhandlung erhältlich.

### Engert und Friess im Konzertabend der Lieberfreunde

Für ihren Konzertabend am Freitag, dem 3. Dezember, im großen Saale des Schützenhauses haben die Lieberfreunde als Solisten den Konzertmeister und ersten Solocellisten am litauischen Staatsrundfunk Kurt Engert verpflichtet. Kurt Engert ist den Memeler Musikfreunden durch seine hervorragende Wiedergabe des Vocherini-Konzerts mit dem Collegium musicum und des Schumann-Konzerts mit dem litauischen Staatsrundfunkorchester gut bekannt. Der restlosen technischen Bewältigung dieser schwierigen Komposition und seinem blühenden Ton verdankt er seine heutige Stellung. Der junge Künstler hat die Stimme seines schönen italienischen Instruments inzwischen wiederholt durch den Aether klingen lassen, und mancher Radiofreund wird feststellen haben, daß Kurt Engert in künstlerischer Beziehung immer höher steigt. Diesmal

hat er sich dem Genius Haydn, dessen Cellokonzert ein Prüfstein für jeden Solocellisten ist, verschrieben. Wir haben das herrliche Werk bereits von zwei hervorragenden Meistern ihres Instruments, Prof. Hölcher und Prof. Meinardi, gehört. Engert ist Meisterschüler von Meinardi, und so dürfte seine Wiedergabe gegenüber der von Meinardi viele verwandte Züge aufweisen, wenngleich wir nicht zweifeln, daß der inzwischen sehr gereifte Künstler recht viel Eigenes hinzuzufügen hat. Außer diesem größten Werk der Celloliteratur wird Kurt Engert noch ein Adagio von Schubert und eine sehr virtuose Konzertpolonaise von Popper spielen.

Ferner ist es den Lieberfreunden gelungen, unseren Theaterkapellmeister H. C. Friess als Gastdirigent für die Orchesterwerke zu gewinnen. Dadurch wird es Musikdirektor Ludewigs ermöglicht, die Führung der ersten Violinen zu übernehmen. Herr Friess probiert schon seit einiger Zeit mit dem Streichkörper und hat sich sehr zuverlässig über das Gelingen des Konzerts ausgesprochen.

Im Verein mit dem Solisten und in der Suite von Willy Ludewigs wird das Orchester künstlerische Eindrücke vermitteln, die auf der Höhe unserer bisherigen Meisterkonzerte stehen werden.

### Ein Krippenspiel in der Reformierten Kirche

Nach dem Erfolg, den das Krippenspiel „Des ewigen Vaters einig Kind“ von Paul Girtler vor zwei Jahren errang, soll, wie uns geschrieben wird, auch in diesem Jahre das gleiche Krippenspiel dargestellt werden. Ueber fünfzig Männer, Frauen und Kinder aus allen Bevölkerungskreisen unserer Stadt wirken darin mit, um an Hand alter, durch die Jahrhunderte überlieferter Szenen und Gesänge das weihnachtliche Geschehen zu verdeutlichen. Da dieses uralt ist und doch immer wieder aufs neue unser Herz ergreift, glaubt man recht daran setzen zu haben, in diesem Jahre auch dasselbe Spiel aufzuführen, da dieses wie kaum ein anderes für die Kirche geeignet ist. Vielleicht, daß sich durch diese Wiederholung sogar eine verlorene Sitte wieder bei uns einbürgert, auch die kirchlichen Festtage durch Gesang und Spiel und damit durch eine augenscheinlichere Beteiligung der Gemeinde zu feiern. Denn anderen Ortes, wo gerade dieses Krippenspiel über ein Jahrzehnt Jahr für Jahr dargeboten wird, ist es soweit gekommen, daß sich die Gemeinde allmählich alle Vieder der Kumpanei zu eigen gemacht hat und sie ohne Aufforderung mitbringt, ein Gewinn für das Spiel, aber vor allen Dingen auch für das christliche Haus selbst, das noch immer viel zu wenig rechte Weihnachtslieder kennt. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Reformierten Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchors dieser Gemeinde statt. Umsonst, als mit dem Bestreben, wahre Vorfreude auf das Christfest zu wecken, gleichzeitig Gelegenheit gegeben ist, durch ein kleines Eintrittsgeld die gerade in diesem Winter schwierige Wohltätigkeitsarbeit zu unterstützen und den Christen der Liebe auch in lichtarme Häuser tragen zu helfen.

### Kleintierausstellung

Von der Leitung der Kleintierausstellung, die am Sonnabend, dem 4. und Sonntag, dem 5. Dezember im Schützenhaus stattfindet, wird uns geschrieben:

Nachdem nun die Anmeldungen zur Ausstellung des Verbandes der Geflügel-, Tauben- und Kanarienzüchter des Memelgebietes e. V. eingegangen sind, kann festgestellt werden, daß die diesjährige Ausstellung die Ausstellungen der letzten Jahre in bezug auf die Zahl der ausgestellten Tiere übertrifft wird. Es sind nicht weniger als 400 Tiere aller Rassen angemeldet worden. Allein an Geflügel, wie Gänse, Enten, Hühnern usw. sind 60 Tiere mehr als im Jahre 1935 gemeldet. Besonders umfangreich und reichhaltig wird die Taubenabteilung sein. Wenn auch der beliebte Memeler Hochflieger in der Zahl überwiegt, so sind auch von Heydekruger Züchtern viele prachtvolle Farbentauben angemeldet worden, so daß diese im Wettstreit mit den Memeler Hochfliegern stehen werden. Jedes Tier der Ausstellung ist veräußert.

Die Ausstellung beginnt am Sonnabend, dem 4. Dezember, vormittags um 10 Uhr, und ist bis abends geöffnet. Am zweiten Tag der Ausstellung, Sonntag, findet nachmittags um 4 Uhr eine Verlosung von 110 der besten Rassetiere statt. Ein großer Teil der Lose ist bereits verkauft worden, und es empfiehlt sich, noch im Vorverkauf Lose zu erwerben. Für die Aussteller von Tieren sind wertvolle Gewinne bereitgestellt, und zwar in einer solchen Zahl, daß alle Züchter von guten Rassetieren belohnt werden können. Die auswärtigen Besucher, die die Staatsbahn benutzen, erhalten bei der Fahrt zur Ausstellung Karten für die Hin- und Rückfahrt mit einer 50prozentigen Preisermäßigung. Die Fahrkarten gelten für fünf Tage; sie werden ohne jede Formalität ausgegeben, nur ist es notwendig, daß die Karten im Büro der Ausstellungsleitung abgestempelt werden.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, wird im Anrecht braun „Fenthesilea“ und morgen im Anrecht gelb „Das Mädchenparadies“ wiederholt. Der Donnerstag bringt im Anrecht blau eine Aufführung von „Gitta“. In Vorbereitung befindet sich die Komödie „Kraus im Hinterhaus“ von Maximilian Böttcher. — Die Anrechtkarten weiß, gelb und blau (Montag, Mittwoch und Donnerstag) für den Monat Dezember können an der Kasse des Deutschen Theaters eingelöst werden.

\* Infolge Glätte verunglückt. Am Dienstag vormittag glitt in der Mannheimer Straße ein gewisser Antanas Vafas, Holzstraße Nr. 5 wohnhaft, so unglücklich aus, daß er sich eine schwere Verletzung am Fuß zuzog und nicht weitergehen konnte. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* Wer sind die Eigentümer? Beim Kriminalpolizeamt, Zimmer 64, befinden sich verschiedene Gegenstände, deren Eigentümer bisher nicht zu ermitteln waren, und zwar vier Kopfstützen (ein großes, drei kleinere), eine weiße Bastenmütze, ein Paar gelbe Herren-Winterunterhosen, ein weißer Stoffgürtel, wahrscheinlich von einem Kleid, mehrere kleine gehäkelte und gestickte Handarbeiten, ein kleiner weißer Kopfstützenbezug, ein Strandschirm (Sonnenschirm), ein weißes Bettlaken, zwei alte Vorleger, handgewebt, ein weißes Säckchen mit Stoffresten (Fliderfack), eine Petroleumlampe, ein grauemailierter Eimer, drei emaillierte Kochtöpfe, innen weiß, außen blau, zwei blauemaillierte Milchkannen, eine blauemaillierte Kaffeeflasche, zwei viereckige Marktkörbe, zwei weißemaillierte Schüsseln, vier tiefe Teller, eine Bratpfanne, vier Fruchtgläser und ein Blechteller von einer Haushaltswaage. Personen, denen diese Sachen entwendet worden sind, werden gebeten, umgehend beim Kriminalpolizeamt, Zimmer 64, zu erscheinen, da die Gegenstände sonst unverzüglich weiteren Polizeidienststellen zur Ermittlung übergeben werden.

\* Zeugen gesucht. Am Morgen des 22. November, um etwa 2 1/2 Uhr, ist an dem Hause des Manufakturwarengeschäfts Simon ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft von einem bis jetzt unbekanntem Manne angefallen worden. Zwischen dem Unbekannten und dem Angestellten der Wach- und Schließgesellschaft ist es zu einem Handgemenge gekommen, in dessen Verlauf dem Angestellten die Uniform zerrissen wurde. — Personen, die den Ueberfall beobachtet haben, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeamt, Zimmer 66, zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

\* Brieftasche gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend, dem 27. November, in den Morgenstunden, ist ein Reisender von einer unbekanntem männlichen und weiblichen Person auf dem Ferdinandsplatz bestohlen worden. Dem Reisenden ist bei dieser Gelegenheit eine Geldbörse mit einem Barbetrag von 80—90 Lit entwendet worden.

### Heydekrug, 30. November

#### Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Auto

Am Montag morgen ereignete sich auf der Chaussee bei Gaidellen ein Verkehrsunfall, als ein von Heydekrug kommender Personkraftwagen mit dem Fuhrwerk des Besitzers Ferdinand Lemke aus Gaidellen zusammenstieß. Besitzer Lemke, der sein Fuhrwerk selbst lenkte, wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt innere Verletzungen. Das Fuhrwerk wurde erheblich beschädigt, und auch das Pferd erlitt einige Verletzungen. Die Schuldfrage ist von der Polizei noch nicht geklärt.

### Vom Markt

Der Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug wies wieder ein recht wintermäßiges Bild auf. Von den auf dem Markt anwesenden Landleuten waren schon viele mit Schlitten gekommen. Die Beschickung war aber auf den Marktplätzen nicht sehr groß. Nur der Hausfrauenmarkt war reichlich beliefert. Auf allen anderen Marktplätzen war das Angebot unter mittel. Der Dampfer „Hertha“ und auch einige Fischerkähne waren noch zum Markt gekommen.

Auf dem Buttermarkt war Butter reichlich vorhanden. Die Hausfrauen zahlten für Butter 1,40 bis 1,50 Lit und Händler 1,30—1,40 Lit je Pfund. Eier, die wenig angeboten waren, kosteten 13—14 Cent je Stück. Der Geflügelmarkt wies ein besonders großes Angebot an geschlachteten Gänsen auf, für die je nach Größe 5—8,50 Lit verlangt wurden; geschlachtete Enten sollten 3,50—5 Lit je Stück oder 1 Lit je Pfund kosten. Hühner kosteten 60 Cent und Hähne 40 Cent je Pfund.

Der Fischmarkt wies ein gutes Angebot, jedoch nur an kleineren Fischen auf. Größere Fische waren nur wenig am Markt. Zandern kosteten 60—80 Cent, Hechte 60 Cent, Quappen 50 Cent, Bressen 40 Cent, Weißfische 10—15 Cent je Pfund und kleine Stinte 4 Lit je Scheffel.

In der Markthalle nahmen die Fleischer 60—80 Cent für Schweinefleisch, 50—70 Cent für Rindfleisch und 60 Cent für Hammelfleisch.

Die Belieferung des Gemüsemarktes ist in der letzten Zeit auch bedeutend kleiner geworden. Es gibt hier nur noch Karotten und Beeten für 10 bis 15 Cent je Liter, Weißkohl für 10—15 Cent je Kopf, und Zwiebeln für 50 Cent je Liter. Karstoffeln waren genügend für 1,80—2 Lit je Zentner zu haben. Äpfel waren wenig da. Die Verkäufer verlangten für das Fünf-Liter-Maß je nach Qualität 2,50—2,80 Lit.

Auf dem Getreidemarkt war wenig Angebot und Nachfrage. Roggen sollte 10,50 Lit, Gerste 11 Lit, und Hafer 8,50 Lit je Zentner kosten. Auf dem Ferkelmarkt herrschte dagegen recht gute Nachfrage, so daß der Bestand fast ausverkauft wurde. 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 25—38 Lit je Paar. Der Platz vor der Markthalle auf dem sonst Heu- und andere Fuhrwerke stehen, war heute ganz leer. Infolgedessen waren auch auf dem Holzmarkt nur einige Fuhrer mit Brennholz für 12—18 Lit aufgefahren.

### Memelgau

#### Kreis Heydekrug

#### Einbruchsdiebstahl im Gemeindeamt Rus

In der Nacht zum Dienstag ist ein Einbruchsdiebstahl in dem Gemeindeamt in Rus verübt worden. Die morgens zum Dienst kommenden Angestellten fanden die Tür, die von der Hofseite zu den Räumen des Gemeindeamts führt, erbrochen vor. Der Täter hatte die Tür durch Anbohren und Ausstemmen des Schlosses geöffnet. Ferner ist eine zum Kassenraum führende Tür auf eigenartige Weise aufgebrochen worden. Aus einer in diesem Raum befindlichen Schreibtischschublade, die gewaltsam geöffnet worden ist, haben die Einbrecher einen Geldbetrag entwendet, dessen Höhe erst nach Feststellung in den Kassenbüchern bekannt werden wird. Es dürfte sich hierbei um einen Betrag von 1000 bis 1500 Lit handeln. Die Beamten des II. Polizeikommissariats Heydekrug haben sich nach Rus begeben, um die Ermittlungen aufzunehmen.

#### Verammlung der Freiwilligen Feuerwehr Ushünen

Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr Ushünen im Vereinslokal Wiegmann eine Versammlung ab, zu der die Mitglieder vollständig erschienen waren. Es wurden Berichte des Schriftführers und des Kassierers gegeben. Der Bestand der Kasse betrug 414 Lit, die sich aus der Veranstaltung einiger Feste und Mitgliederbeiträgen zusammensetzen. Dieser Betrag soll zur Anschaffung von Helmen verwendet werden. Nachdem die Kasse geprüft war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Dann wurde die Verammlung vom Vorsitzenden, Tischlermeister Fröbe, geschlossen.

#### Verschiedenes aus Kanterischen

Am Montag, dem 13. Dezember, nachmittags 1 Uhr, wird Pfarrer Jurkat aus Wicken in der Schule Kanterischen eine Adventsandacht abhalten. Nach der Andacht wird Alten, Schwachen und Kranken das heilige Abendmahl gereicht. — Da die Hälfte der Schüler an Masern erkrankt war, wurde die Schule in Kanterischen von Sonnabend, dem 27. November, bis auf weiteres geschlossen.

### Kreis Pogegen

#### Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Ruden

Am Sonntag fand im Gasthause Schumann-Ruden die Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Ruden statt, die von dem Vorsitzenden, Straßenmeister Deiveleit-Jeckterken, geleitet wurde. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder wurde durch den Schriftführer der Jahres- und Kassenbericht des Vereins gegeben. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden, so daß dem Kassierer und dem Vorstande von der Versammlung Entlastung erteilt werden konnte. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, welcher sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Deiveleit-Jeckterken, Stellvertreter Stuhler-Ruden, Schriftführer Jonischkes-Ruden, Kassierer Zimmermann-Ruden, stellvertretender Schriftführer und stellvertretender Kassierer Georg Jekhat-Spingen. Es wurden fünf neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Alsdann folgten Vorträge über Seuchenbekämpfung in der Bienenzucht, in deren Dienst sich die Versicherung des Zentralverbandes gestellt hat. In einem Vortrag über das Abfangen von Schwärmen durch nicht dem Verein angehörige Mitglieder wurden die Veramlungsteilnehmer aufgeklärt, wann diese das Eigentumsrecht dieser Schwärme erwerben. Die Versammlung wurde nach anschließendem Meinungsaustrausch durch den Vorsitzenden geschlossen.

#### Generalversammlung des Männergesangsvereins „Liederfreunde“ Natkischken

Am Sonnabend fand im Saale des Gasthauses Neumann-Natkischken die Generalversamm-

lung des Männergesangsvereins „Liederfreunde“. Natkischken statt, welche von aktiven und passiven Mitgliedern recht zahlreich besucht war. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Schmiedemeister Laufendtschleppen, begrüßte die Sangesbrüder und passiven Mitglieder mit herzlichen Worten und hieß den vor kurzem versorgenen Vorsitzenden und Dirigenten des Vereins, Lehrer Thomas, besonders herzlich willkommen, der in altbewährter Sängertone sogar von Heydekrug der Einladung gefolgt war. Mit Worten des Dankes würdigte der Redner die erfolgreiche, neunjährige Dirigententätigkeit des Thomas, unter dessen Führung der Chor so manchen schönen Erfolg erringen konnte. Herr Thomas war Mitbegründer des Vereins und hat in den letzten sechs Jahren den Verein als Vorsitzender mit Umsicht und viel Geschick geleitet. Als Dank überreichte ihm Herr Laufendtschleppen im Namen des Vereins ein Geschenk mit den besten Wünschen für sein weiteres Wohlergehen am neuen Wirkungsort Heydekrug. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Redner des dem Verein durch einen plötzlichen Tod entzogenen ersten und ältesten passiven Mitgliedes, Emil Papendick-Kulturten. Das Andenken des Verstorbenen wurde in üblicher Weise gelehrt. Hierauf gab Lehrer W. Milereit-Wiedutaten den Jahresbericht, der die Zeit von 1934—1937 umfaßte und die Ereignisse dieser Sängerkjahre an dem geistigen Auge vorüberziehen ließ. Dem Verein gehören zur Zeit 81 aktive Mitglieder, die jeden Dienstag abend im Vereinslokal Naumann zum Singen zusammenkommen, und 20 passive Mitglieder an. Hierauf gab der Kassierer, J. Kurmies-Natkischken, den Kassenbericht. Nach Abzug aller Ausgaben verblieb in der Kasse ein kleiner Bestand. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Kassierer der Dank für die

vorbildliche Kassenführung ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Nach den nun folgenden Wahlen gehören dem Vorstande folgende Mitglieder an: Vorsitzender Lehrer Milereit-Wiedutaten, stellvertretender Vorsitzender Schmiedemeister Laufendtschleppen, Dirigent Präzident Jurkat-Natkischken, Schriftführer Lehrer H. Stengel-Nobtojen, stellvertretender Schriftführer Besitzer Otto Alkhat-Domuscheiten, Kassenwart Bankbeamter J. Kurmies-Natkischken, Notenwart Herr Emil Hofmann-Natkischken, Stellvertreter Besitzer J. Kurmies-Natkischken. Als Beisitzer gehören ferner von den passiven Mitgliedern die Herren Kahlfeld, Krawolicht und Domagala dem Vorstande an. Die Versammlung legte dann auf Vorschlag des Vorsitzenden den Beitrag fest, der für die aktiven Mitglieder 3 Lit und für die passiven Mitglieder 6 Lit pro Jahr beträgt. Da der Verein das letzte Fest vor drei Jahren gefeiert hatte, wurde beschloffen, Ende Februar 1938 ein Winterfest zu feiern. Nach Erledigung einer Reihe weiterer interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil mit der Mahnung, allen Stürmen zum Trotz an der alten Sängertone festzuhalten und dies auch durch regelmäßigen Besuch der Übungsabende zum Ausdruck zu bringen. Anschließend fand das traditionelle Beisammensein mit dem Schuppins-Essen statt.

#### Einbruch in einen Markthallenstand in Pogegen

In einer Nacht wurden in Pogegen sechs Sachhaber gestohlen, welcher in Sufergabe geschüttet war. Der Dieb nahm bei der Gelegenheit auch noch eine gebrauchte weiße Damastischecke mit. Die Polizei hat die Ermittlung nach dem Täter aufgenommen.

#### Revision von Maßen und Gewichten

Auf dem letzten Wochenmarkt fand in Uebermemel eine polizeiliche Revision der Maße und Gewichte statt, die verschiedentlich zur Einziehung nicht vorchriftsmäßiger Hohlmäße führte. Nach der Eichordnung müssen Maße und Gewichte für den bauerlichen Betrieb alle 4 Jahre und für den Händlerbetrieb alle 2 Jahre nachgeprüft werden. In Zukunft sollen alle Verkäufer, die diesen Bestimmungen nicht nachgekommen sind, ihrer Bestrafung entgegen sehen.

#### Treibjagd

Im Forstschutzgebiet Timtern der Oberförsterei Dingen fand dieser Tage eine Treibjagd statt, an der zwölf Schützen teilnahmen. Die Strecke betrug 19 Hasen und einen Fuchs. Jagdförstler wurde Schumann-Ruden. Ein krankgeschwener Fuchs konnte am Tage darauf ausgegahren werden.

#### Ein falsches Fünfstück

Anlässlich des Marktstiftes in Plaskelen hat Kaufmann Jobernus ein falsches Fünfstück eingekommen. Jobernus meldete diese Angelegenheit sofort, nachdem er das Falschgeld entdeckt, der Landespolizei, welche die Ermittlungen nach den Falschgeldverbreitern aufgenommen hat.

#### Diebstahl

Dieser Tage, als Besitzer Georg Kairies aus Bruchhöfen mit seiner Frau nach Uebermemel gefahren war, benutzte ein Dieb die günstige Gelegenheit und stahlte der leeren Wohnung einen „Besuch“ ab. Er öffnete den verschlossenen Wäschekasten mit einem Dietrich und entwendete die hier verwahrten 300 Lit. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf eine bestimmte Person, die bereits dingfest gemacht werden konnte und nun auf ihre Bestrafung wartet.



Kaufe fette

## Schlachtpferde

zum Export

am Donnerstag, 2. Dezember 1937

in Memel	8 Uhr	Verladerampe am Bahnhof
Pittanen, Kühlich	8,30 Uhr	
Prökuls, Schulz	9,30 Uhr	
Saugen, Westphal	10,00 Uhr	
Rudienen, Boltz	10,30 Uhr	
Kuh, Markt	11,00 Uhr	
Heydekrug, Hof Schou	12,00 Uhr	
Wicklen	1,00 Uhr	
Mädelwald, Merkner	2,00 Uhr	
Stonischken, Klein	2,30 Uhr	
Pogegen, Biallas	3,00 Uhr	

Gute korrekte Kunter bis 1,53 werden auch gekauft.

Die Schlachtpferde müssen fett sein.

**S. Kaplan**

#### Landwirtschaftlicher Verein Vermisst

Donnerstag, d. 2. Dezember, nachm. 4 Uhr, Fischers Weinstuben

## Sibung

Betriebsfragen

Der Vorsitzende Gabba

wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können, eine kleine Anleihe im „Memel-Dampfbad“ besorgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Vorstuhls-Vereins Bruchhöfen, G. m. u. H. in Bruchhöfen ist durch Beschluß des Amtsgerichts in Bruchhöfen vom 24. Nov. 1937 der Dipl.-Ing. Kaufmann Krasemann in Memel aus seinem Amte als Konkursverwalter entlassen worden.

Zur Befestigung des neuen vom Gericht ernannten Konkursverwalters Kaufmann Johannes Hall in Memel Marktstraße 37/38, findet eine

#### Gläubiger-Versammlung

am 18. Dezbr. 1937, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Bruchhöfen, Zimmer Nr. 7 statt.

Bruchhöfen, den 25. Nov. 1937.

Das Amtsgericht

#### Stellen-Angebote

**Knab. Mädchen** per sofort gesucht Nordring 5, u. l. an der Montelir.

**Jg. Aufwärterin** für 1/2 Tag gesucht Libauer Platz 7 e, r

**Ja. Ehepaar** sucht vom 15. 12. 37 oder 1. 1. 38

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Zuhdr. unt. 6848 a. b. Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

**Einf. möbl. Zimmer** von Jg. Mann gel. Zuhdr. u. 6846 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von sofort od. spätr eine antgeh.

## Bäckerei

zu pachten oder zu kaufen. Zuhdr. unt. 6849 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

#### Wischwill Zwangsversteigerung

Am Freitag den 8. 12. 37, werde ich 1. um 9 1/2 Uhr vormitt. b. dem Richter A. Dilba, Wischwill, 10 Lauerischweine

2. um 3 1/2 Uhr nachm. tt. b. dem Gutshel. R. Baldus, Kallweiten, 7 Ophen öffentlich meistbiet. geg. Barzahl. verk.

Lettes Gerichtsspolizeier Wischwill

#### Kl. Wohnung

zu vermieten Wickenstraße 9

#### Möbl. Zimmer

mit Pension zum 1. 12 zu vermieten Daieb priv Mittagstisch zu haben Lotzenstraße 7 b Telefon 2256

#### Zimmer

an Herren zu verm. Montelir. 33, 1 Tr.

#### Gr. Zimmer

zu vermieten Feldstraße 16 Janischken

#### Eckladen

und 2 große Wohnungen zu verm. Montelir. aße 53

#### Mietsgesuche

Ja. Ehepaar sucht 1-Zimm.-Wohn. mit Küche z. 15. 12. 37. Zuhdr. unt. 6850 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche v. sof. od. spätr. leeres Zimmer Zuhdr. unt. 6845 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

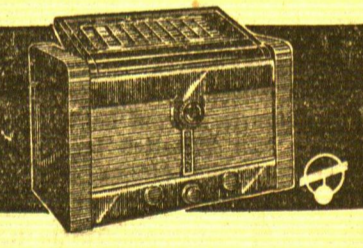
## Der Blaupunkt-Spitzensuper ist da!

Erhältlich nur bei der Generalvertretung

### H. Jagst,

Friedr.-Wilh.-Strasse 14-15

mit der Kette neuer Vorzüge



Der 7 W 77

reicht um die ganze Welt

hat 2 Lautsprecher

den schwenkbaren Skalenschild

und die Spiegeloptik mit dem magischen Auge

## Blitz aus heiterem Himmel/Roman

van Maria Oberlin

Vierte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Vater braucht mich nicht zu untersuchen“, sagt das Mädchen heftig. „Ich bin ganz gesund. Und ich muß gleich fahren. Ich kann Fräulein Doktor Müller nicht warten lassen.“

„Das brauchst du ja auch nicht. Fahre ruhig noch mal hin, vielleicht bespricht du alles auch mal mit ihr.“

Thilde antwortete nicht darauf. Sagt kurz: „Muß jetzt gehen, Mutter. Will mich noch anziehen.“

„Über der Zug fährt doch erst in einer Stunde...!“

Thilde hat es nicht mehr gehört. Sie ist schnell — wie auf der Flucht — weggegangen.

„Schrecklich empfindlich, das Mädchen!“ sagt Annette. „Sag doch, Erika, was ist nur mit ihr los?“

Stud. phil. Erika Buchholz hebt den Kopf von der Morgenzeitung.

„Reiß auch nicht, Mutter. Sie ist dauernd gereizt.“

„Wär's nicht besser, wir nähmen sie von der Schule?“ greift die Mutter das Thema noch einmal auf und sieht ihre Nichte an, die forsche kleine Studentin.

Erika legt die Zeitung weg.

„Natürlich, Mutter. Es wär' schon das Beste. Sie schafft's nicht und wird bei der Prüfung doch nur nervös.“

„Ja...“

„Wie gereizt sie ist!“

„Kannst du dich nicht mal ein bisschen um sie kümmern, Erika?“

„Gott, Mama, weicht du, Thilde ist am liebsten allein. Mit meinen Freunden kommt sie doch nicht zurecht, von mir läßt sie sich nichts sagen. Nicht einmal bei den Aufgaben durfte ich helfen, und ich hab's doch gut gemeint.“

„Ja, ich weiß schon, Eri. Es ist eben ein bisschen schwierig mit Thilde. Vielleicht wird's besser, wenn sie von der Schule kommt. Mal sehen, wozu sie Lust hat...“

„Wann fahren wir, Mama?“

„Um elf.“

„Fein.“ Erika legt die Zeitung ganz fort.

„Sag, Mutter“, beginnt sie leise. „Wenn wir in der Stadt sind, was hast du dann vor?“

„Erst zur Schallplattenbesprechung, Eri, dann Charlottenburg: Rundfunkprobe, Kerber kommt auch...“

„Sehr viel Arbeit. Und ich dachte...“

Es klingt ein wenig verlegen, schon und kindlich, dieses bittende „Ich dachte...“

Annette heugt sich vor.

„Was denn, Erika?“ fragt sie leise und sehr zärtlich.

„Ach, ich wollte dir so gern noch was erzählen. Du weißt doch, ich hab' Kunstgeschichte belegt, jetzt forsche ich grad so'n bisschen in der Entwicklung der Frauenkunst. Hast du mal von Rosalba Carriera gehört? Das war eine berühmte Malerin, siebzehntes oder achtzehntes Jahrhundert, muß noch mal genau nachsehen. Wunderbare Bilder hat sie gemalt, ein bisschen alant zwar, ein bisschen galant, aber sehr schön. Und ein Leben hat diese Frau gehabt! Der reine Roman!“ Die Wangen glühen, die Augen leuchten. Annette sieht ihre Tochter an. Das ist Annette Wieringa, als sie neunzehn war, hingegeben an eine künstlerische oder eine wissenschaftliche Aufgabe, genau Annette, als sie ankam, sich durchzusetzen, durch nichts aufgeben, nicht einmal durch ihre große Liebe zu Hans Buchholz —

„Du mußt mir davon erzählen, Erika...“

Ein Schatten gleitet über ihr Gesicht. Wenn man doch Zeit hätte, einmal sehr viel Zeit!

„O, ja fein, Mama. Wir trinken vielleicht Tee irgendwo, und ich erzähle dir dann.“ Sehr leise sagt sie noch: „Ich hab dich doch so selten...“

Wie soll ich es machen? überlegt Annette. Um ein Uhr muß ich dabei sein. Die Probe dauert mindestens eine halbe Stunde, Hinfahrt und Rückfahrt auch eine halbe Stunde, die Schallplattenbesprechung vielleicht länger noch — aünstigenfalls bleiben fünfzehn bis zwanzig Minuten. Wie getzig man sein muß mit seiner Zeit. Schrecklich! Aber diese freien Minuten soll Erika haben, ganz bestimmt...

Ein Tag im Leben der Annette Buchholz-Wieringa hat begonnen, er sieht heiter aus, ganz sonnig, ganz hell. Die Schatten vom Abend vorher sind verschwunden. Sie hat eben Hans angerufen: „Hans, wie geht's? Viel Arbeit? Armer, tu mir leid. Bist du noch böse wegen gestern? Du hast natürlich recht gehabt. Ich habe Thilde schon gesagt, daß wir sie herunternehmen wollen. Geirret? Nein, denk dir, gar nicht. Vielleicht ein bisschen verbohrt, das Mädchen, wird sich wohl legen... Ich fahre gleich mit Erika in die Stadt. Thilde ist schon weg. bei Fräulein Doktor Müller heute und Helmi bei Marquards. Dide Freundschaft, ja. Eri arbeitet über eine Malerin, scheint sehr interessant zu sein! Ja, es ist heute heiß. Komm nicht zu spät, Hans! Schon dich ein bisschen. Ja! Alles wieder gut... Ich war ein bisschen gereizt gestern abend, nicht wahr? Auf Wiedersehen, Hans...“

Alles ist wieder sonnig und hell, aber da kommt eine Wolke, schiebt sich vor die strahlende Unbekümmertheit des Tages. Annette und Erika stehen schon vor Annettes Wände, einem kleinen hellgrünen Zweiflüßer, da schellt das Telefon noch einmal. Burt kommt mit bedauernder Miene.

„Für Frau Buchholz...“

„Na, schön, ich komme. Eri, fahr den Wagen schon hinaus. Aber vorsichtig.“

„Ja, Mama.“ Erika im weißen Reinenkostüm, das eng um ihre schmale Taille sitzt, brault mit dem Wagen den Kiesweg herab.

Annette geht in Hans' Arbeitsraum. Ledertessel, ein alter Schrank mit gedrehten dicken Barockfüßen, kostbarer Brokatvorhang davor, an der anderen Wand Annettes Bild, ein großer Schreibtisch, vollgepackt mit Büchern und medizinischen Zeitschriften, ganz leiser Violoncello.

„Ja?“ fragt sie in den Hörer. „Hier Annette Buchholz.“

„Frau Buchholz, hier spricht Toni Müller. Ich rufe nur an wegen Thilde. Kann sie statt morgen nicht erst am Samstag zur Stunde kommen?“ Die sympathische Stimme lacht etwas verlegen. „Ich habe mir gestern beim Schwimmen einen schrecklichen Sonnenbrand zugezogen, bin regelrecht krank und muß zu Bett liegen.“

„Wünsche gute Besserung, Fräulein Doktor Müller! Ja, Thilde ist schon auf dem Weg zu Ihnen... Morgen, sagten Sie? Sie ist doch heute bei Ihnen?“

„Nein, nein, Frau Buchholz, das ist ein Irrtum. Immer Donnerstag eine Stunde...“

„Ich denke zweimal eine halbe Stunde... oder häufiger... doch...“

Annette fühlt ein drohendes Angstgefühl... Thilde läßt! Sie fährt drei, viermal in der Woche zu Fräulein Müller. Und sie geht wirklich nur ein mal Donnerstag hin... Aber es kann ja auch ein Irrtum sein, und dann ist ja alles nicht so schlimm. Annette Buchholz verucht, ihre Aufregung zu beschwichtigen. Vielleicht hat Thilde irgendwelche kleinen Heimlichkeiten. Oder sie will mal allein sein — so'n bisschen los von den Familienbanden, das gibt's doch. Aber so ist Thilde eigentlich nicht. Sie hängt mit großer Zärtlichkeit an allen! Also geschwindelt hat das Fräulein Tochter. Und wie eilig sie es hatte, heute morgen wegzukommen!

(Fortsetzung folgt.)

# Anwärter auf den Königsthron von Frankreich / Herzog von Guise und Graf von Paris - Das Königsschloß „Le Manoir d'Anjou“

T. D. Paris, Ende November.

Mitten in die Enthüllungen über die geheimnisvolle Arbeit der „Caquards“ pläktete die Proklamation des Herzogs von Guise, in der dieser abermals seine Ansprüche auf den Thron Frankreichs geltend macht. Und während offizielle französische Stellen die Verschönerung bereits als „royalistisch“ bezeichnen, verbindet der Polizeidirektor von Genf den Sohn des Herzogs, den „Grafen von Paris“, daran, Freunde zu empfangen, Proklamationen zu verteilen und die Presse zu informieren. Der Graf von Paris ist turrerhand aus der Schweiz ausgewiesen worden; er wird sich auf das in Belgien gelegene Schloß seines Vaters begeben.

So wird das Interesse der Öffentlichkeit unvermittelt auf zwei Persönlichkeiten gelenkt, die bislang nur von einem kleinen Kreis glühender Anhänger umgeben waren. Wer sind der Herzog von Guise und der Graf von Paris? Woher leiten sie ihre Ansprüche? Was sind ihre Ziele?

Die Genealogie des französischen Herrscherhauses ist so vielfältig und verwickelt, daß wir dem Leser an Stelle eines langatmigen Führers durch genealogische Tafeln nur die beiden Tatsachen unterbreiten möchten, daß der Herzog von Guise seine Ansprüche zurückführt bis auf den Herzog Robert von Francien Graf von Paris, der im Jahre 866 starb. Er ist der Urahne des Louis-Philippe, der von 1830 bis 1848 als letzter „rechtmäßiger König“ auf Frankreichs Thron saß, und dieser Louis-Philippe wieder ist es, von dem der Herzog von Guise und sein Sohn ihren Anspruch auf den Thron Frankreichs ableiten. Das neben ihnen noch Prinz Napoleon Louis als Thronpräsident des Hauses Bonaparte ebenfalls Frankreichs Krone für sich beansprucht, erscheint in diesen Tagen weniger bedeutend.

Aber auch dem Herzog von Guise ist es nicht an der Wiege gesungen worden, daß er einstmalig eine so politisch exponierte Stellung einnehmen werde; er ist in seinen Jugendjahren ein lebenslustiger Prinz gewesen, der nur zwei Passionen kannte: das Sammeln alter Uniformen und die Landwirtschaft. Politisch war er uninteressiert, was er nicht zuletzt dadurch bewies, daß er sich nach seinen Studienjahren, die ihn nach Wien führten, als „den lustigen Prinzen von Neau“ bekannt machte, eine Farm in Spanien-Morocco kaufte, die er mit äußerster Frömmigkeit verwalte. Hier lebte er das ruhige Leben eines französischen Landbesitzers, als im Jahre 1926 Herzog Philippe von Orléans, der letzte Kronpräsident, starb. Es heißt, daß der „lustige Prinz“ keineswegs übermäßig bedrückt gewesen sei, als die Vertreter der Royalisten erklärten, daß er nun der Erbfolge gemäß der neue Kronpräsident sei und also jenes Schloß „Le Manoir d'Anjou“ in der Nähe von Brüssel zu beziehen habe, in dem „Frankreichs rechtmäßiger Herrscher“ auf die Erfüllung ihrer Ansprüche seit Generationen warten.

Der Landbesitzer nahm nunmehr den Namen „Herzog von Guise“ an, verhielt sich zunächst aber politisch völlig zurückhaltend. Erst 1932 trat er in einer Proklamation mit seinen Ansprüchen hervor, obne jedoch rechten Widerhall zu finden. In der letzten Zeit hieß es sogar mehrmals, der Herzog habe auf alle Ansprüche verzichtet und Thronanwärter sei nunmehr sein Sohn, der Graf von Paris.

Dieser Graf hat ja nun auch soeben in der Schweiz einige Journalisten empfangen; da ihn der Polizeidirektor jedoch bereits ausgewiesen hatte, konnte er lediglich mit den Gästen noch ein Glas Champagner leeren, zu weiteren politischen Ausführungen wurde ihm keine Gelegenheit gegeben. Jedoch ist bekannt, daß auch der „Graf von Paris“ die Ansicht vertritt, daß Frankreich wieder in seinen „glücklichen Zustand“ verkehrt werden müsse, in dem es vor der großen Revolution lebte. Jedoch soll der Graf erklärt haben, daß er kein Freund eines revolutionären Umstur-

zes sei; vielmehr glaube er, daß die politischen Verhältnisse in Frankreich derart verwirrt seien, daß bald das Volk die einzige Lösung in einer Wiederaufrichtung des Königtums erblicken würde.

Wir wollen uns hier nicht auf die politische Prognose des Grafen verheifen — wesentlich erscheint ja auch nur, daß gegenwärtig sowohl der Herzog von Guise wie sein Sohn, der Graf von Paris, die Ansprüche ihres Hauses wieder betonen. Nebst dem kann gesagt werden, daß weder der Herzog noch der Graf von ihren politischen Meinungen persönlich angegriffen worden sind, im Gegenteil hat sich sogar kürzlich erst ein sehr weit

umfassender bekannter Publizist recht anerkennend über die liebenswürdige und warme Art des Grafen von Paris geäußert.

Der Graf ist ja auch aufgewachsen auf der väterlichen Farm, er ist ein guter Landwirt und Jäger, ein vorzüglicher Reiter und Kutschfahrer. Hervorragende Staatsmänner haben ihn unterrichtet und mit General de Goussier hat er ausgedehnte Reisen über die europäischen Schlachtfelder unternommen. Er ist gegenwärtig 30 Jahre alt; seine Frau, Prinzessin Isabelle von Orléans und Braganza, ist eine seiner Nichten, eine Nachkommenin sowohl Louis-Philippes wie des Kaisers von Brasilien. Der Ehe entstammen vier Kinder.

Die politische einflussreichste Rolle hat in der ganzen Familie aber vielleicht die Gemahlin des Herzogs von Guise gespielt. Auch sie ist eine Prinzessin Isabelle von Orléans. Während der Herzog und der Prinz nach französischem Gesetz in „Eand-Flucht“ leben müssen, hat die Herzogin unbehindert Frankreich besuchen können und häufig sah man sie in den Salons maßgeblicher Politiker. Diese

ebenso schöne wie ehrgeizige Herrin hat sich des öfteren als „rechtmäßige Königin“ in Frankreich huldigen lassen und eine politische bedeutende Tat war es, als es ihr gelang, die beiden heftig miteinander rivalisierenden royalistischen Parteien Frankreichs zu verböhnen und zum gemeinsamen Einmarsch für eine Thronbesteigung des Herzogs von Guise anzuspornen. Ihre dritte Tochter Anna ist die Gattin des Herzogs von Aosta, eines Kisten Viktor Emanuels III. von Italien, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen zum Kaiser von Mexiko von Mexikanern ernannt worden ist.

Ob durch diese Verböschung die royalistischen Bestrebungen nun wirklich politischen Einfluß gewonnen haben, ob ähnliche Ziele bei der soeben aufgedeckten Verschönerung eine wesentliche Rolle spielten oder aber ob in jenem einsamen Schloß „Le Manoir d'Anjou“ auch weiterhin Frankreichs „Könige ohne Krone“ vergeblich der Erfüllung ihrer Träume harren werden — das sind Fragen, deren Beantwortung der Geschichte überlassen bleiben muß.

## Der sensationellste Erbschaftsprozess aller Zeiten

# Abdul Hamid und seine 102 Erben

Das erste Urteil ist zugunsten der Erben ausgefallen

Das Mossul-Del, das die „Pipe-line“ Englands Kriegsschiffen zuführt, die Mossul-Delfelder, die England vom Irak gepachtet hat, sind in Gefahr. Kein Aufstand bedroht sie. Diesmal kommt die Gefahr aus einer ganz anderen Ecke.

In einem dumpfigen Gerichtszimmer ist ein Urteil gesprochen worden, das nicht nur für das Empire, sondern auch für andere Staaten, die den Versailles Vertrag unterschrieben haben, von unübersehbaren Folgen sein kann.

Die Erben des türkischen Sultans Abdul Hamid, das „Sundikat der 102“, hat recht bekommen. Die palästinensische Mandatsregierung ist unterlegen und muß nach Gerichtsbeschluss gigantische Länderstrecken, die einst dem letzten absoluten Herrscher der Türkei, Sultan Abdul Hamid, gehörten, herausgeben. Nach dem Gerichtsurteil handelt es sich um die enorme Fläche von 2000 Quadratkilometern. Mit diesem Urteil ist überhaupt erst ein Präzedenzfall geschaffen worden. Denn zu dem Bestium der Erben Abdul Hamids gehören ebenso riesige Gebiete in Syrien und im Irak, die gesamten Petroleumpolier der von Mossul, ja der Wert, der den 102 Erben in die Hände fallen könnte, läßt sich überhaupt noch nicht abschätzen. Kein Wunder, daß die Mandatsregierung von Palästina gegen die Gerichtsurteile von Naffa Einspruch erhoben hat. Nebenfalls aber hat sie die erste Schlacht verloren. Und ob die Berufungsinstantz anders urteilt ist sehr zweifelhaft.

Als Abdul Hamid 1918 starb, hinterließ er seinen 102 Erben ein ungeheures Vermögen. Besitztümer und Liegenschaften, die im ganzen Osmanischen Reich verstreut waren. Der Friede von Versailles löste das Reich auf. Der Friede von Versailles machte die Siegermächte zu den neuen Herrschern einzelner Gebiete. Die Besitztümer des Sultans Abdul Hamid wurden neu verteilt. Es kämpften heute 102 Erben um diesen vererbten Besitz. Der Friede von Versailles schuf zwar neue Besitztümer, aber er ließ die mohammedanischen Erbschaften unberührt. Der Haager Gerichtshof bestätigte sie. Durch diese Entschickung wurde festgelegt, daß eine Verschlagnahme von Besitztümern nur erlaubt ist, wenn eine Abstränkung vom Glauben vorliegt. Es ist vielleicht das einzige Verbrechen, das Abdul Hamid nicht begangen hat. Schon einmal wurde der Fall durch zwei Richter, ernannt von der palästinensischen Regierung, angehört.

An diesem riesenhaften Prozess sind interessiert: Syrien, Mesopotamien, der Irak, Palästina, Tripolitanien, Albanien, Transjordanien. Und hinter diesen Staaten stehen England, Frankreich, Italien,

Griechenland, die Türkei und aus wichtigen wirtschaftlichen Interessen sogar Amerika. Es ist ein Moskito-Prozess, an dem acht Nationen teilhaben. 102 Menschen haften um rund 500 Millionen Lit. Zwei Syndikate haben sich in Amerika gebildet, um die Erben finanziell zu stützen und die Durchführung des Prozesses möglich zu machen. Es war ein Prozess, der Richter erforderte, die die umfassendsten Kenntnisse haben. Man mußte das internationale Recht und das natürliche Recht behandeln, die Kriegsgeschichte, die Ethnographie, die Geographie, die Geologie, die Kosmogonie, das Völkerrecht. Man mußte die schwierigste Frage erörtern, ob die Reichthümer eines Landes, das einst monarchisch war, dem Monarchen oder der Nation gehören.

Als der Sultan Abdul Hamid 1918 starb, hinterließ er seinen Erben einen gewaltigen Besitz. Der Versailles Friede veränderte die Besitzverhältnisse. Die 102 Erben forderten von den „neuen“ Erben ihr Erbe. Aber diese Erben sind sehr oft zugleich Erben, Schuldner und Gläubiger des vergangenen Osmanen-Reiches. Viele von ihnen hatten Abdul Hamid Anleihen gegeben. Sie sind also seine Gläubiger. Aber zum Ende des Friedens erbten sie einen Teil des Osmanen-Reiches und wurden dadurch zu Schuldnern gegenüber den tatsächlichen Erben des Sultans. Als die Erben sahen, wie ihr Besitz verteilt wurde, ohne daß man sie befragte, wandten sich einige von ihnen an einen selbstamen geheimnisvollen Mann, an John de Kan, einen amerikanischen Bürger, der Autor vieler Bücher. John de Kan spielte in den Anfängen der Großindustrie der Welt die einflussreiche Rolle eines geheimen Beraters. John de Kan reist nur mit einem Spezialzug. Er kennt alle Diplomaten der Alten und Neuen Welt. Die Erben Abdul Hamids vertrauen ihm ihre Interessen an. Alles ging wunderbar bis zu jenem Tage, da der geheimnisvolle de Kan spurlos verschwand. Seitdem hat ihn niemand wieder gesehen. Aber einer seiner Vertrauten besaß alle Papiere, die die Erbschaft des Sultans betreffen.

Siebzehn Erben gründeten mit zwei Amerikanern ein Syndikat, „Ottoman Imperial, Estates Incorporated“ in Richmond in U.S.A., dieser Gesellschaft wurden alle Rechte der Erben des Sultans übertragen. Es gibt also in diesem Prozess viele Geheimnisse zu klären. Wo blieb John de Kan? Was unternahm sein Vertrauter? Die berühmtesten Abenteurer haben sich bei diesem Prozess zusammengefunden. Auf Veranlassung der Gesellschaft in Richmond verhaftete die Schweizer Polizei den Esterreicher Deussen und den ungarischen Baron Rembenn, die authentische Verträge zwischen

den Erben des Sultans und der Gesellschaft in Richmond besaßen. Wie kamen diese Verträge in ihre Hände? Niemand weiß es.

Zwölf Jahre dauerte dieser Prozess. Siebzehn Erben haben ihre Rechte an die „Ottoman Imperial-Gesellschaft“ abgetreten. Aber diese Gesellschaft ist finanziell zusammengebrochen. Die siebzehn Erben schlossen einen neuen Vertrag mit einer Londoner Firma. Eine andere Erbengruppe wurde durch eine der mächtigsten Finanzgruppen Kanadas vertreten, durch die Bank von Montreal.

Die Frage, ob die Erben noch das Recht auf die Erbschaft haben, ist nun zu ihren Gunsten bereits entschieden worden. So kann es auch passieren, daß die Petroleumpolier im Irak enorme Summen an die Erben werden auszahlen. Dann kommen noch die Anteile an den riesigen Dividenden der Mossul-Petroleum-Gesellschaften der letzten vierzehn Jahre. Man sieht, welche ungeheuren Summen hier auf dem Spiel stehen. Die Erben haben jedenfalls die erste wichtigste Schlacht gegen die „Erbmächte“ gewonnen, wobei besonders wichtig ist, daß z. B. die palästinensische Mandatsregierung die Ansprüche der Erben nicht einmal anzweifelt hat.

Man kann gespannt sein, wie dieser sensationellste Erbschaftsprozess aller Zeiten noch enden wird.

## Mord am genesenden Sohn?

Anklärung nach sechs Jahren — Der Vater verhaftet

L. Deffau.

Großes Aufsehen erregt hier das geheimnisvolle Verschwinden des am 18. Juli 1930 geborenen Otto Reinhardt. Nach den polizeilichen Ermittlungen entsprechen die Angaben des Vaters, wonach der bei Pflegeeltern untergebrachte Junge im August 1936 in der Elbe ertrunken sein sollte, nicht der Wahrheit. In lanawertigen Vernehmungen hat Reinhardt senior zugegeben, daß seine erste Darstellung frei erfunden war und insbesondere die angeblichen Pflegeeltern in Wirklichkeit nicht existierten. Nach seinen festgenagelten Angaben hat er am Abend des 2. März 1931 seinen damals gerade von einer Krankheit genesenden Jungen in einem Kinderwagen von der städtischen Krankenanstalt in Dessau abgeholt. Er will die Absicht gehabt haben, ihn zu Bekannten nach Groß-Rühnu zu bringen. Auf dem Wege dorthin, am Eingang des Dries, hätte er in der Dunkelheit feststellen müssen, daß der Junge im Wagen erstickt sei. Er habe ihn mit einer Stricklade bedeckt; die in ein weißes Kissen gewickelte Leiche will er am Abend am Großen Steinhau zwischen dem Rühnuener See und der Elbe vergraben haben. Bisher konnten keine Spuren der Leiche gefunden werden. Gegen Reinhardt ist Haftbefehl erlassen worden.

## Spekulant wider Willen

Durch Zufall 50 000 Schilling verdient

H. A. Wien.

Ein älterer Wiener Handelsangestellter, Erich Schneid, hatte in langen Jahren 5000 Schilling erspart und sich damit an eine Wiener Bank gewandt. Dort riet ihm ein Schalterbeamter, für sein Sparkapital ein ausländisches Wertpapier zu kaufen. Er erzielte den Auftrag und erfuhr bald danach zu seinem großen Schreck, daß der telegraphisch nach England weitergegebene Auftrag ihn mit der ungeheuren Summe von 500 000 Schilling belastete. Es wurde ein Schreibfehler festgestellt.

Schneid war verzweifelt, da behauptet wurde, daß für Schäden, die aus Telegrammverfälschungen entstehen, die Postverwaltung keinen Ersatz zahle. In einem neuen Telegramm nach England wurde der sofortige Verkauf der Aktien gefordert. Auf den großen Schreck des alten Angestellten kam nun die Ueberraschung. Die Aktien waren ganz unerwartet plötzlich um 10 Prozent gestiegen, und die Bank, die wohl zweifellos ihren Anteil an dem Schaden hätte tragen müssen, war im Eifer, dem Sparer den vollen Gewinn von mehr als 50 000 Schilling gutzubringen. Die Blätter berichten, daß Schneid jedoch aus dem Vorfall gelernt habe, und daß er sich in Zukunft auf solche Spekulationen doch nicht mehr einlassen wolle.

## Am die Schäfer-Millionen

20 000 Anwärter, 10 000 Seiten Verhandlungsakten

G. Luxemburg.

Die große Schäfer-Garret-Erbschaft, um die sich mehr als 20 000 Anwärter aus Westdeutschland, Luxemburg und Frankreich bewerben, beschäftigt immer noch die Gemüter. Es handelt sich dabei um die Hinterlassenschaft der im Jahre 1930 in Philadelphia verstorbenen Witwe Henrietta G. Garret in Höhe von 17 549 000 Dollar. Jetzt veröffentlicht die Amerikanische Handelskammer in Luxemburg eine längere Darstellung der Erbschaftsangelegenheit. Mit einem Testament vom 2. Juni 1921 hat die verstorbene Witwe ihrer Dienerschaft 82 500 Dollar vermacht, sonst aber keinen Erben bestimmt. Der Oberste Gerichtshof des Staates Pennsylvania hat im März vorigen Jahres alle Ansprüche der Familie von Walter Garret verworfen, so daß damit rund 4000 Bewerber ausgeschlossen. Immerhin bleiben noch 20 000 Leute übrig, die aus einer Verwandtschaft mit der Verstorbenen Ansprüche auf die Erbschaft geltend machen. Die bisherigen Gerichtsverhandlungen umfassen nicht weniger als 10 000 Seiten.

## „Unmöglichkeiten“, die möglich wurden:

# Wann startet das erste Weltraumschiff?

„Nach im 20. Jahrhundert“, sagt der englische Physiker Professor Low — Ein Modell dessen Ausführung 30 Millionen Lit kostet

Eine Reise zum Mond? Die Menschen unserer Zeit pflegen im allgemeinen einen herartigen Gedanken zu belächeln und in das Gebiet der Utopie zu verweisen. Das Schiff, das in den Weltraum fährt, scheint uns nichts anderes als die Ausgeburt einer lebhaften Phantasie zu sein. Und wenn wir uns den heutigen Stand der Technik und wenn wir uns den heutigen Stand der Technik und wenn wir uns den heutigen Stand der Technik betrachten, so müssen wir bei allen Fortschritten, die auf diesen Gebieten erzielt wurden, die Möglichkeit eines Fluges in den Weltraum, der uns etwa mit dem Mars oder mit dem Mond in Berührung bringt, abstreiten.

Und doch gibt es einen Mann — keinen Phantasten, sondern einen der angesehensten Physiker unserer Zeit — der die unfruchtbarsten Raumschiffahrt mit anderen Augen betrachtet. Der die Meinung vertritt, trotz aller scheinbaren Unmöglichkeit werde noch das 20. Jahrhundert die erste Reise in den Weltraum erleben; der seine Hand dafür ins Feuer zu legen gewillt ist, daß in 400 Jahren Ausflüge in den Weltraum ebenso alltäglich sein werden, wie etwa heute ein Wochenendausflug in Flugzeugen von London nach Paris. Dieser Mann ist der Londoner Universitätsprofessor für Physik und Technik, Professor A. M. Low, der vor kurzem zum Präsidenten der „Britisch Interplanetary Society“, einer wissenschaftlichen Gesellschaft, die der Förderung der Raumschiffahrt dient, gewählt wurde.

## Eine Mappe mit „zeitgenössischen Urteilen“

„Die heutige Wissenschaft vertritt den Standpunkt, daß eine Fahrt in den Weltraum nicht möglich ist und führt dafür verschiedene Begründungen an, die an sich natürlich richtig sind, sagt Professor Low. „Aber wenn sich die Prophezeiungen der Fachleute in den verschiedensten Zeitperioden erfüllt hätten, so gäbe es heute weder eine Mondbahn, noch eine drahtlose Telegraphie, weder

ein Luftschiff noch einen Fernsehapparat. Denn auch alle diese Dinge wurden einst als „unmöglich“ bezeichnet.“ Damit hat der Gelehrte zweifellos recht. Er hat sich in einer eigenen Mappe zeitgenössische Urteile über Erfindungen gesammelt, deren Rettung heute recht belustigend wirkt. Da erklärte noch vor 80 Jahren ein bekannter englischer Arzt in einer öffentlichen Vorlesung, daß kein Mensch eine größere Geschwindigkeit als 90 Kilometer in der Stunde vertragen könne. Was hätte dieser Herr wohl gesagt, wenn er vor kurzem Bernd Rosemeyers Weltrekordfahrt mitgemacht hätte? Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts verfierte der technische Sachverständige des britischen Kriegsministeriums, daß die Anwendung der drahtlosen Telegraphie im Armeewesen niemals von praktischer Bedeutung sein werde. Schon der Weltkrieg frachte diese Prophezeiungen. Und im Jahre 1845 geschah es, daß ein bedeutender englischer Staatsmann den Erfinder der Gaslampe in einem heute noch erhaltenen Brief „einen halberückten Narren“ genannt, der sich einbilde, er könne London „mit brennender Luft“ beleuchten.“

Das sind nur ein paar Beispiele aus dieser umfangreichen Mappe, in die auch eine Zusage des Londoner Patentamtes gehört, das vor 23 Jahren einen von Professor Low zusammengefaßten Fernsehapparat wegen „Unmöglichkeit“ abwies. Aber nicht allein auf Grund dieses Materials ist der Gelehrte davon überzeugt, daß noch dieses Jahrhundert den Start des ersten Weltraumschiffes erleben werde. Die „Britisch Interplanetary Society“ verzeichnet in ihren Akten bereits über hundert verschiedene Erfindungen, die dem Weltraumschiff dienen, darunter radio-gesteuerte Torpedos und Aeroplane, sowie Raumschiffmodelle, die bis ins kleinste Detail ausgearbeitet sind. Mag ein Großteil der Welt noch auf dem Standpunkt stehen, die Raumschiffahrt sei eine

Unmöglichkeit — die technischen Voraussetzungen für sie sind zum Teil bereits gegeben“ versichert Professor Low.

## Ein Raumschiff von ungeheuren Dimensionen

Warum waren alle bisherigen Versuche glatte Mißerfolge? Warum hat man die ersten „Weltraumraketen“ nur einige Kilometer hoch schießen können? Die Versuche scheiterten nach Ansicht des englischen Vorlesers bisher an der Geldfrage. Der Bau eines Raumschiffes, das Ausflügen hat, in den Weltraum zu bringen, würde heute nach vorläufigen Schätzungen mindestens ein einhalb Millionen englische Pfund (rund 50 Millionen Lit) kosten. Derartige Summen lassen sich natürlich zunächst für eine so unsichere Sache nicht aufbringen, zumal sich wahrscheinlich auch nicht gleich beim ersten Versuch ein Erfolg einstellen würde. Theoretisch ist die Gestalt eines solchen Raketenrautes schon nahezu hundertprozentig gelöst, die „Britisch Interplanetary Society“ besitzt sogar schon ein vollständiges Modell von einer derartigen „Mondrakete“.

Bisher hat man Raketenriffe nur einige Kilometer hoch schießen können, da es sich um kleine Modelle handelte, die nur beschränkte Betriebsstoffmengen enthalten konnten“, sagt Professor Low. Nach seiner Meinung muß ein Raumschiff, das etwa auf dem Mond landen will, ungeheure Dimensionen haben, um den „Betriebsstoff“ — Schießpulver, Sauerstoff oder Benzin — mitzuführen zu können. Diesem Betriebsstoff muß es aeligen, das Raumschiff über zwei Drittel des Weges vorwärtszubewegen, das letzte Drittel auf dem Wege zum Mond legt es dann kraft seines Schwunges von selbst zurück. Mit einem Propellerantrieb ist im luftleeren Weltraum nichts auszurichten. „In 200 Jahren“, lächelt der Gelehrte, „wird man über unsere heutige Debatte ebenso schmunzeln, wie wir heute über den „Sachverständigen“ spotten, der uns erklärte, die Eisenbahn gefährde die britische Milchproduktion, da die Räder durch die vorüberfahrenden Züge erschreckt würden. Freilich sind Theorie und Praxis zweierlei Dinge. Wir haben ja auch auf Grund von Berechnungen die Verflüssigung des Wasserstoffes lange zuvor als möglich erkannt, ehe wir imstande waren, sie tatsächlich durchzuführen.“

# Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Vierte Fortsetzung\*)

„Was los ist? ... Die „Lissy“ ist los! ... Ich glaube, jetzt hat sie bereits den ganzen Zug zertrampelt! Ach Gott! Ach Gott!“

Hagenbeck erschrocken über dieses Jammern des alten, bewährten Wärters, den er seit Jahren als einen umsichtigen und selten aus der Ruhe zu bringenden Tierpfleger kannte. Um ihn in eine solche Verfassung zu stürzen, mußte sich schon allerbald ereignen haben.

„Wer ist „Lissy“ und was zertrampelt sie für einen Zug? ...“ Der Kaufmann klopfte dem Aufgeregten beruhigend auf die Schulter. „Jetzt erzählen Sie mal ganz ruhig, ich ziehe mich unterdessen an!“ Während Hagenbeck hastig in seine Kleider schlüpfte und sich wusch, stammelte der Wärter:

„Ungefähr zwei Kilometer vor der Einfahrt in Obene muß der Zug durch verschiedene Tunneln. Wir hatten schon alle bis auf einen durchfahren, als das Unglück geschah! ... Die „Lissy“, das ist die große Elefantenkuh, war in einem riesigen Lattengerüst untergebracht, das auf eine offene Lobre montiert ist. Der Kasten war nun höher als die Tunnelöffnung, und als die Vore mit dem Elefanten an die Einfahrt kam, prallte sie mit mächtigem Krach an den oberen Tunnelbogen und zerbrach. Lissy hatte anscheinend geschlafen und wurde durch den Zusammenstoß geweckt und, da die Lokomotive natürlich weiterzog, in den zu niedrigen Tunnel hineingezerrt. Sie können sich wohl vorstellen, was sich innerhalb der nächsten Sekunden für ein Durcheinander abspielte. Mit der einen Hälfte des Transportzuges fuhr die Lokomotive weiter, die abgerissene Hälfte steckte zum Teil noch im Tunnel und die freigewordene Lissy, die sicherlich schwere Verletzungen erhalten hat, trampelt in den Trümmern der Wagen herum und zertrampelt sie wie Streichhölzer! ... Dazu kommt noch, daß sich nur zwei Wagen vor der Elefantenkuh die Käfige mit den Löwen und den Tigern befinden! ... Stellen Sie sich vor, wenn Lissy auch noch diese Tiere befreit! ... Ach Gott! Ach Gott!“

Hagenbeck erblickte. Die Sache hörte sich verdammt schlimm an.

Blitzschnell überlegte der junge Hamburger. Dann rief er, schon im Hinausgehen, dem Mann zu: „Im übernächsten Zimmer schläft Herr Kreuzberg! Wecken Sie ihn sofort und teilen Sie ihm mit, ich sei bereits auf den Bahnhof geeilt, er soll so schnell wie möglich nachkommen!“

An dem verduht aufblickenden Nachportier vorbei stürzte Hagenbeck auf die Straße und jagte zur Station, die glücklicherweise nur einige hundert Meter entfernt war. Hier herrschte ebenfalls große Aufregung und der aus dem Schlaf gerissene Vorsteher raufte sich vor Verzweiflung die Haare, da er vor lauter Schrecken nicht wußte, was er anfangen sollte. Eins hatte er allerdings sofort nach Eintreffen der Botenschaft getan: die benachbarte Station verständigt, keinen Zug abgehen zu lassen.

Nur einige Worte zwischen beiden genügten, und wenige Minuten später rollte eine große Drahtseilbahn der Unglücksstätte entgegen. Schon nach kurzer Fahrt trafen sie auf den ersten Teil des Transportzuges, flogen aus und liefen zum Tunnel, der, ein günstiger Zufall, nur etwa 300 Meter lang war.

Das Zugpersonal stand an der Tunnelöffnung und blickte verängstigt hinein, denn furchtbare Trompetentöne schallten ihnen entgegen. Als Hagenbeck die Laute vernahm, legte sich seine größten Befürchtungen, denn als Elefantkenner hörte er genau, daß es mehr oder weniger Freudentöne waren, die Lissy ausstieß, keinesfalls aber Wutschreien.

Er fragte sofort nach einem Bündel Heu. Als er die entsehten Gesichter der Umstehenden bemerkte, mußte er trotz der ernsten Situation lächeln und sagte:

„Jawohl! Sie haben mich richtig verstanden! Ich brauche ein großes Bündel Heu, und zwar schnell.“

Gleich darauf war es zur Stelle. Hagenbeck klemmte es unter den Arm und schritt in den Tunnel hinein, nachdem er erklärt hatte, niemand dürfe ihm folgen, wenn sein Unterfangen gelingen sollte.

„Nehmen Sie doch wenigstens eine Fackel mit! Im Tunnel ist es ziemlich dunkel!“ rief ihm der Stationsvorstand.

„Ich habe doch keine Selbstmordgelüste!“ erwiderte gelassen der Deutsche.

Er verließ sich offensichtlich völlig auf sein „Tier-

verständnis“, das ihm schon in manchen Fällen geholfen hatte; der Elefant durfte vor allen Dingen nicht glauben, er käme als Feind.

Deshalb hielt er das duftende Heubündel weit vorgestreckt und durchschritt furchtlos den Tunnel. Die drei abgerissenen Wagen, von denen der Wärter befürchtet hatte, Lissy habe sie zertrampelt, standen scheinbar völlig unverletzt in der dunklen Höhlung und bald gewahrte Hagenbeck den riesigen Elefanten, der mit seinem kolossalen Körper fast die ganze hintere Tunnelöffnung ausfüllte. Lissy schien ganz guter Laune zu sein und stieß ab und zu Freudentöne aus, worauf stets ein Krachen und Splittern folgte.

„Aha! Sie belustigt sich, die Trümmer ihrer Vore zu zertrampeln!“

Nun wußte Hagenbeck bereits, daß er gewonnenes Spiel hatte und rief lachend: „Lissy! Lissy!“

Das Tier hob den Kopf und sog die merkwürdigerweise nach Heu duftende Luft ein. Zwar ersahen da noch ein Mensch, aber wenn er einen solchen Vederbissen mitbrachte, konnte er kaum als Feind kommen.

Die Elefantenkuh ließ die Trümmer Trümmer sein und ging dem Heuduft entgegen. Das aber paßte Hagenbeck nicht in seinen Plan. Er wollte Lissy nicht in den Tunnel hinein, sondern aus dem Tunnel herauslocken. Er beschleunigte seine Schritte und war bald vor dem Tier, das noch einen freudigen Trompetenstoß hören ließ und sich dann über das Heu hermachen wollte.

Hagenbeck überlegte: am Elefanten vorbeigehen und ihn durch das Heu zu einer Drehung in Richtung Tunnelausgang zu veranlassen, kam wegen der Größe Lissys nicht in Frage, er mußte also versuchen, den Kolos rückwärts hinauszudrängen.

Gedacht — getan!

Beruhigend patzte er dem Tier auf die Backen, hielt ihm das Heu vors Maul und während Lissy behaglich schmausend das willkommene Frühstück verzehrte, drückte Hagenbeck sie langsam rückwärts. Noch war das Bündel nicht alle, da standen sie beide außerhalb des Tunnels.

Hagenbeck atmete auf!



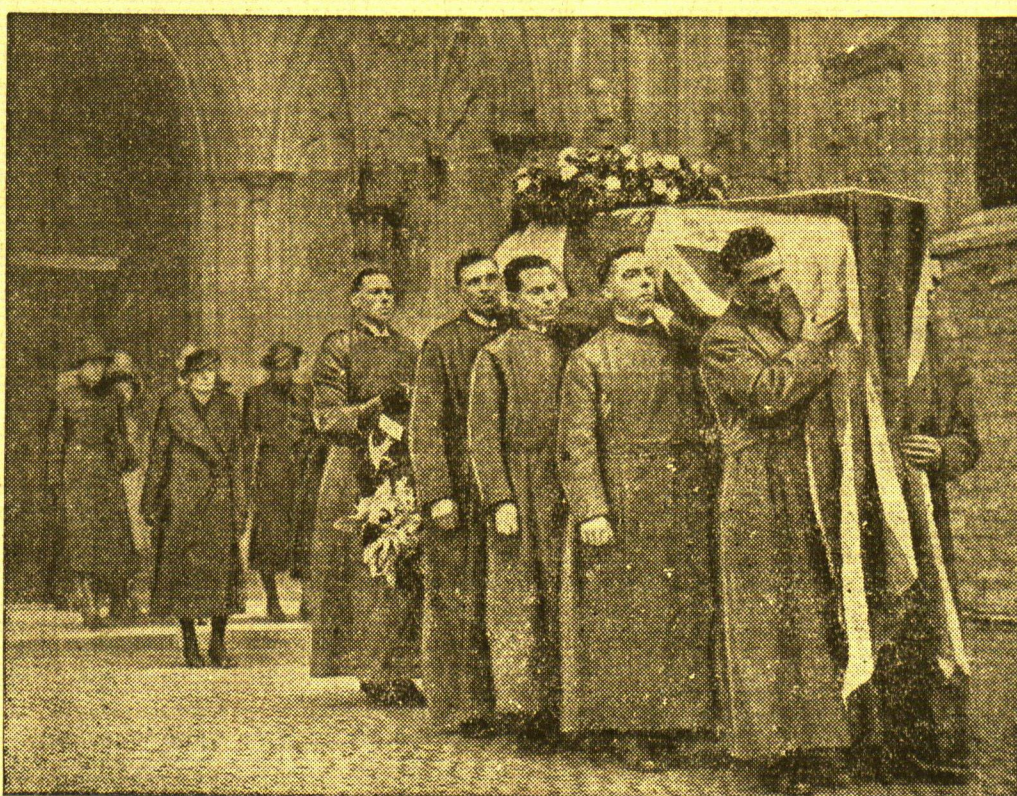
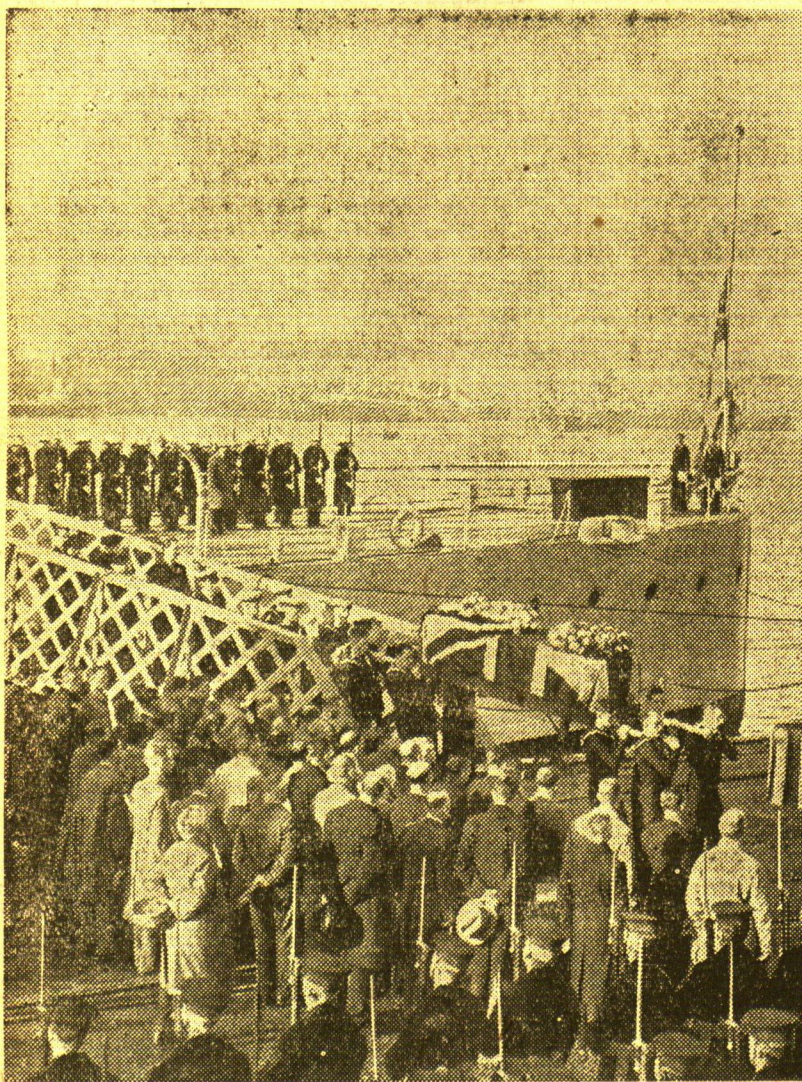
Frau Schulze schüttet ihr Herz aus „Mein Mann und ich haben uns nie so recht verstanden!“

Das Schwierigste war geschafft! Jetzt mußten nur noch ein paar Wärter geholt werden, aber pfeifen oder rufen durfte er nicht, damit Lissy nicht noch nachträglich unruhig wurde, und allein lassen durfte er sie auch nicht. Was sollte er tun?

Da kam ihm Kreuzberg zu Hilfe. Kaum hatte er von dem Voten das Unglück vernommen, als er ebenso schnell wie Hagenbeck angezogen und auf die Station gestürzt war, wo er gerade noch die Drahtseilbahn wegfahren sehen. Deshalb war er zu Fuß zum Tunnel geeilt, und als er hier gehört hatte, daß Hagenbeck sich im Innern befand, zögerte er keinen Augenblick, ihm zu folgen; er kannte Lissy, die sich seit mehreren Jahren in seinem Besitz befand, sehr gut und konnte früher mit ihr fertig werden als jeder andere.

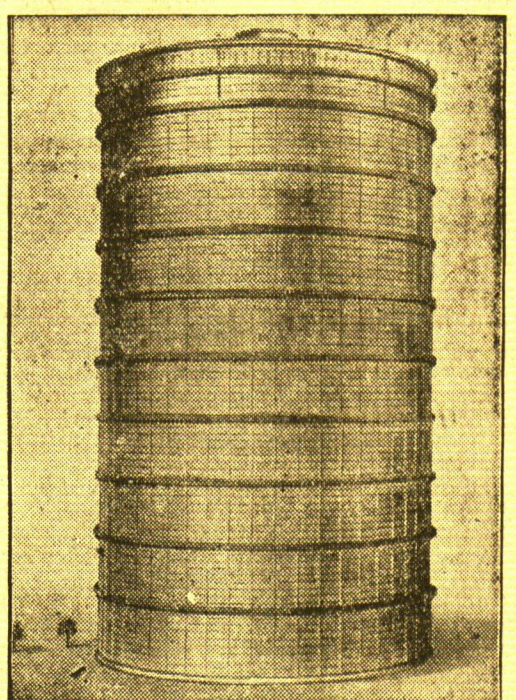
Zu seinem nicht geringen Erstaunen traf er Hagenbeck und die Elefantenkuh schon im Freien an, wo sich Lissy an den Resten des Heus gütlich tat. Er blieb nun gleich bei dem Tier, das seinen Herrn sofort erkannte und ihn freundschaftlich schubhte, Hagenbeck aber eilte zurück und beorderte zwei Wärter zu Kreuzberg. Sie führten den Elefanten sofort in den nächsten Ort, wo er in einer hohen Scheune vorläufig Unterkunft fand.

Wird fortgesetzt



Macdonald in England beerdigt

Der englische Kreuzer „Apollo“ brachte die sterblichen Ueberreste des ehemaligen englischen Premierministers Ramsay Macdonald nach England. — Links: Matrosen des Kreuzers tragen den mit der englischen Flagge geschmückten Sarg in Plymouth an Land. — In der Westminster-Abtei in London fand eine große Trauerfeier für Macdonald statt. Premierminister Chamberlain nahm mit zahlreichen Ministern, einem Vertreter des Königs und hervorragenden Persönlichkeiten des politischen Lebens an der Trauerfeier teil. Oben: Man sieht hier, wie der Sarg aus der Westminster-Abtei herausgetragen wird, um zur Einäscherung gebracht zu werden. Die Asche wurde in Portsmouth in Schottland beigefügt.



Der größte Gasbehälter der Welt erhebt in Gelsenkirchen

Auf einer Zeche in Gelsenkirchen-Sort ist zur Zeit ein stählerner Gasometer im Bau, der nach seiner Fertigstellung der größte der Welt sein wird; denn er wird mit einem Fassungsvermögen von 600 000 Kubikmeter Gas den bisher größten Gasbehälter in Chicago (550 000) erheblich übertreffen. In seiner Gesamthöhe von 147 Meter wird dieses gewaltige technische Bauwerk nur um 9 Meter niedriger sein als der Kölner Dom. Der Mantel des riesigen Stahlrindturmes wird elektrisch geschweißt, während sein Boden, die Kuppel, und der sogenannte Kolben — das ist der Deckel des inneren Gasraumes — genietet werden, wofür rund 2 Millionen Nieten nötig sind. — Die imposante Größenswirkung dieses Giganten ist auf unserem Modellbild an den Bäumen links abzuschätzen.



Zum Regierungswechsel in Belgien

Der neue belgische Ministerpräsident Janson (in der Mitte), zusammen mit einigen anderen belgischen Politikern nach einer Kabinettsitzung

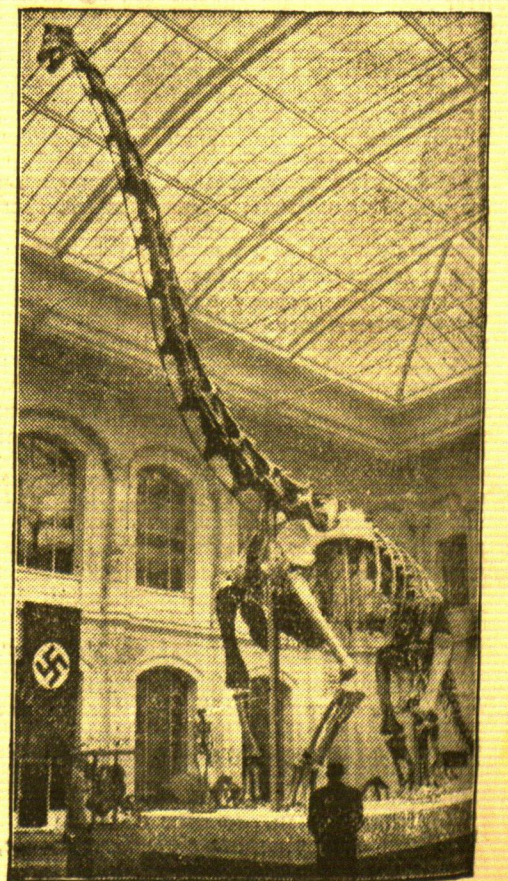


Das Fest der Midinetten in Paris

Am Karfreitag feiern die Midinetten von Paris alljährlich ihr großes Fest, das einen ziemlich starken karnevalistischen Einschlag hat. Midinetten sind die Pariser Ladenmädchen und Näherinnen aus der Konfektionsbranche, die man deshalb so nennt, weil sie am Mittwoch (midi) auf den Straßen und Plätzen der Pariser Innenstadt einzeln oder in Gruppen auftreten. Man sieht hier die festlich geschmückten Midinetten mit ihren originellen Kopfschmücken auf dem Wege zu einer Statue der heiligen Katharina, wo eine kleine Fete stattfindet.

Rechts: Riesen-Saurier aus der Urweltzeit

Nach jahrelanger mühevoller Arbeit haben die Wissenschaftler des Museums für Naturkunde in Berlin das Skelett eines gigantischen Urwelttiers, eines Brachio-Sauriers, wieder zusammengesetzt. Die Einzelteile der Riesenreptilien stammen aus Deutschlands ehemaliger Kolonie Deutsch-Ostafrika. Das Skelett ist 12 Meter hoch und 22 Meter lang. Das Tier dürfte ein „Lebendgewicht“ von 800 Zentner gehabt haben.



# Uebereinstimmung in der Kolonialfrage erzielt?

London, 30. November. Die englische Morgenpresse stellt fest, daß bei den gestern stattgefundenen Beratungen der britischen und der französischen Minister ein Fortschritt erzielt worden sei. Fast sämtliche Blätter schreiben, die Minister seien übereingekommen, die deutschen Kolonialforderungen nur unter der Bedingung zu beraten, daß Deutschland zugleich die Frage der allgemeinen Sicherheit Europas zum Gegenstand von Beratungen mit anderen Staaten macht.

Die „Times“ schreiben, daß bei den gestrigen Beratungen die osteuropäischen Fragen lebhaft beraten worden sind. Weiter behandelt das Blatt die Lage im Fernen Osten. Es drückt seine Verwunderung darüber aus, daß der chinesische Frage so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Zeitung verweist dann auf die französischen Interessen in Ostafrika, auf die französischen Konzeptionen in China und das Frankreich gebührende Indochina. Diese Interessen vergleicht das Blatt mit den britischen Interessen in Schanghai und Hongkong.

„Daily Mail“ behauptet, daß bei den gestern stattgefundenen Beratungen die Kolonialfrage ausführlich beraten worden sei. Es sei bereits eine Uebereinstimmung erzielt worden über die Kolonien, die Deutschland zurückgegeben werden könnten. Bis diese Frage endgültig entschieden worden sei, werde nach „Daily Mail“ und „Daily Express“ vorgeschlagen, daß Deutschland die Märkte verschiedener Kolonien frei denken dürfe.

## Um einen Beitrag zur internationalen Verständigung zu liefern

Paris, 30. November. „United Press“ meldet: Delfos hat hier vor seiner Abfahrt nach London Pressevertretern versichert, daß die französischen Minister nach London gingen, durchdringen von dem Verlangen, einen Beitrag zur internationalen Verständigung zu liefern, zugleich aber entschlossen seien, weder wesentliche Interessen noch wesentliche freundschaftlichen Frankreichs zu opfern.“ Delfos wird am Mittwoch wieder in Paris sein und am Donnerstag seine ost- und mitteleuropäische Rundreise antreten, die ihn nach Warschau, Belgrad, Bukarest und Prag führen wird. Die Bedeutung der Londoner Besprechungen unterstreicht, äußert man hier, daß seit dem Kriegsende mehr als hundert ähnlicher Zusammenkünfte von Staatsmännern stattgefunden hätten, daß aber keine an die Bedeutung der jetzigen herankäme. England nämlich habe die Absicht, sich aus allen Möglichkeiten, in einen europäischen Konflikt verwickelt zu werden, zurückzuziehen. Zumindest aber seine Teilnahme an einer kriegerischen Auseinandersetzung auf dem Kontinent auf den Eintrag seiner Luftflotte oder Flotte zu beschränken. Das heißt, die Beteiligung der britischen Armee möglichst auszuschließen. Englische diplomatische Kreise verhehlen nicht ihre Befürchtungen, daß Frankreich durch seine östlichen Allianzen in einen Konflikt hineingezogen werden könnte, eine Möglichkeit, der gegenüber England seine Verpflichtungen eindeutig zu begrenzen wünsche.

## „Keine Erneuerung der außenpolitischen Auffassungen“

Paris, 30. November (Eita). Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den bevorstehenden englisch-französischen Besprechungen in London und erörtert in diesem Zusammenhang eingehend die gesamte internationale Lage. Dabei finden sich die maßgebenden französischen Nachrichtenblätter zwar mit der Tatsache ab, daß gewisse internationale Ereignisse eingetreten sind, die eine neue Prüfung der Außenpolitik notwendig machen, doch kommt man immer wieder darauf zurück, daß die Grundlinien der alten englischen und der bisherigen französischen Politik bei dieser Ueberprüfung nicht geändert werden dürften, abgesehen von gewissen Möglichkeiten, die sich im Rahmen dieses alten Kurzes schaffen lassen könnten. Die französische Presse sieht in der Londoner Begegnung nur ein Glied in der Reihe der zahlreichen anderen Konferenzen und keinesfalls einen Auftakt zur Erneuerung der außenpolitischen Auffassungen.

## Auch die letzte Verbindung abgebrochen . .

Madrid, 30. November. Die in der Universitätsstadt eingeschlossenen Franco-Truppen sind jetzt, wie „United Press“ berichtet, seit mehr als vier Tagen vollständig von den Hauptstreitkräften in Casa del Campo abgeschnitten. Die kleine Brücke über den Manzanares, die zuletzt ihre einzige Verbindung mit den übrigen Truppenteilen darstellte, erhielt so schwere Treffer, daß diese wertvolle Verbindung aufgegeben werden mußte. Auch die Furt oberhalb der Brücke kommt für einen Durchgang kaum mehr in Frage, da sie ständig von konzentriertem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer beschossen wird und jeder Versuch einer Durchquerung fast sicheren Tod bedeutet. Weiter wird bekanntgegeben, daß durch eine explodierende Mine bei den Franco-Truppen 100 Mann getötet sein sollen. Man hält es hier für möglich, daß nach der Isolierung der Universitätsstadt wieder eine stärkere Aktivität einsetzt, die sich allerdings auf überraschende Nachtangriffe beschränken dürfte, da tagsüber der ganze Abschnitt unter so scharfem Feuer liegt, daß offene Gänge undurchführbar sind.

## Note erschossen einen Sohn des Generals Jordana

Burgos, 30. November. Wie erst jetzt bekannt wird, befindet sich unter den Tütern vor der Uebergabe von Santander erschossenen national-spanischen Persönlichkeiten auch der Fliegermajor Rafael Gomez Jordana, ein Sohn des Generals Jordana, des gegenwärtigen Präsidenten der Technischen Junta. Jordana war bei Ausbruch des Bürgerkrieges zufällig gerade in Bilbao, wo er gefangen genommen wurde. Vor der Uebergabe der Stadt wurde Jordana nach Santander gebracht, wo er bis kurz vor der Uebergabe der Stadt ebenfalls in Gefängnis blieb. Wenige Tage vor dem Fall Santanders wurde Jordana außerhalb der Stadt erschossen.

Paris, 30. November. (Eita). Nach Nachrichten aus Marzelle bombardierten gestern zwei unbekannte Flugzeuge fünfzehn Meilen nördlich von Bay Creuse den Dampfer „Vezardrieu“. Der Dampfer gehört einer Morseiller Schiffahrtsgesellschaft und fährt auf einer Schiffslinie nach Nordafrika.

# Leben und Tod des Scheichs Ghaadi

## Zuerst Angehöriger der Eingeborenen-Polizeitruppe, später „Staatsfeind Nr. 1 in Palästina“

Jerusalem, 30. November. Der von den britischen Militärbehörden zum Tode verurteilte und bereits hingerichtete Scheich Farhan Ghaadi gehörte zu jenen orientalischen Persönlichkeiten, die durch die Umwälzungen des Weltkrieges mit den nationalen Problemen der vorderasiatischen Welt bekannt wurden und deren Leben stets bewegt zu verlaufen und meist dramatisch zu enden pflegte. Der berühmte englische Oberst Lawrence stellt den legendenumwobenen europäischen Gegenpol dieser orientalischen Politiker dar, ohne damit ihr Gegenspieler geworden zu sein.

Scheich Farhan Ghaadi bot mit seiner hohen schlanken Gestalt, seinem bärtigen braunen Gesicht und seiner malarischen Tracht einen imposanten Anblick; in seinem ganzen Gehaben war er ein typischer Nomade, der die Härte seines Willens mit der Phantastik der orientalischen Ideenwelt verbindet. Das Alter des von seinen Anhängern hochverehrten Scheichs stand nicht einmal fest; man schätzte zwischen 55 und 60 Jahren.

Die erkannte Laufbahn des Scheichs brachte ihn — was angesichts seines Endes wie eine Schicksalsironie anmutet — aufs engste zu den britischen Behörden in Beziehung. Nach einem langen Leben als typischer Nomade trat Farhan Ghaadi — ob aus Neigung oder aus Verrechnung, bleibt dahingestellt — im Jahre 1918 der Eingeborenen-Polizeitruppe Palästinas bei, der er bis zum Jahre 1928 angehörte. In dieser Truppe stieg Farhan Ghaadi bis zum Range eines Sergeanten auf. Nach seinem Ausscheiden aus der Polizeitruppe kam der Scheich nunmehr mit jenen politischen Elementen Palästinas in Berührung, die seit dem Weltkrieg nicht mehr aufgehört haben, die britischen Behörden und zugleich die ganze orientalische Welt vor immer neuen Aufgaben und Anforderungen zu stellen. Die arabische nationale Bewegung, einmal durch die Tätigkeit des Obersten Lawrence selbstbewußt und kampftüchtig gemacht, verlangte immer wieder nach entschlossenen Persönlichkeiten, denen sich auch Scheich Farhan Ghaadi zurechnen wollte. Aus der jahrelangen Beobachtung der politischen und militärischen Verhältnisse des Landes schöpfte er die Kräfte, die er für den Kampf gegen die britische Herrschaft einbringen wollte. Er setzte sich mit gleichgesinnten arabischen Führern in Verbindung, insbesondere mit dem Scheich Fajez Din al Daffan, der aus Syrien geflohen war und jahrelang das politische Feuer an der syrisch-palästinensischen Grenze schürte. Farhan Ghaadi wurde jetzt unter dem Namen des „Staatsfeindes Nr. 1 von Palästina“ bekannt.

Unauffällig rollte das weitere Schicksal des arabischen Nationalisten ab. Über erst vor zwei Jahren bekannte er sich offen zu den Rebellen. Als glänzender Revolververächter bekannt, ging er nun auch als politischer Aktivist persönlich gegen seine Feinde vor. Er erschöpfte bei einem seiner zahlreichen Aufmärsche mit seinen Widersachern einen jüdischen Polizeisergeanten und tötete und verletzte bei einer anderen Gelegenheit mehrere britische Soldaten.

Nachdem der britische Teilungsplan für Palästina bekannt geworden war und die politische Lage Palästinas eine weitere Verschärfung erfuhr, verdoppelte auch Scheich Farhan Ghaadi seine Agitation. Die britischen Behörden setzten ihm immer energischer nach. Der Scheich zog sich in die unwegsamen Gebiete Nordpalästinas zurück. Schließlich wurde das Dorf, in dem Farhan Ghaadi sich verborgen hielt, von zahlreichen britischen Polizeitruppen und Militär umstellt und endlich dem Treiben des „Staatsfeindes“ ein Ende bereitet. Das Todesurteil folgte auf dem Fuße. Vor wenigen Tagen befiel Scheich Farhan Ghaadi, ohne in seinem braunen Gesicht auch nur die leiseste Spur von Erregung zu zeigen, den Richtplatz. Seine Leiche blieb mohammedanischer Sitte entsprechend eine Stunde lang am Galgen hängen und wurde dann in sein Heimatdorf Jenin überführt.

Zwei von Farhans ständigen Begleitern waren ebenfalls gefasst worden. Auch sie sollten vor den Militärgerichtshof von Haifa kommen. Doch verweigerte sich der Scheich, nachdem der eine der beiden Angeklagten freigesprochen worden war.

Jerusalem, 30. November. „United Press“ meldet: In den Straßen von Jerusalem ereigneten sich heute zwei neue Bombenattentate, die aber beide keinen Schaden anrichteten. Die eine Bombe explodierte in der Nähe des amerikanischen Wohnviertels und sollte, wie es heißt, einen mit britischen Soldaten besetzten Lastkraftwagen treffen. Die Soldaten sprangen sofort heraus, um den Attentäter zu verfolgen, der jedoch unerkannt entkommen konnte. Eine andere Bombe explodierte mitten in der King George Avenue, einer großen Geschäftsstraße Jerusalems, die besonders am Sonnabend außerordentlich belebt ist. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Wie in hiesigen Kreisen verlautet, wurden im Monat Oktober im ganzen 45 Gewehre, 65 Revolver, 11 Flinten und über tausend Schuß Munition von der Polizei beschlagnahmt. Die meisten Waffenfunde wurden im Bezirk Beersheba gemacht.

## Prozeß um 1200 Kisten voll spanischer Kunstschätze

Angeblieh hat die rot-spanische Regierung den größten Teil der Kunstsammlungen „in Sicherheit gebracht“

Paris, 30. November. Die rot-spanische Regierung führt zur Zeit vor dem Gericht in Rouen einen Prozeß um den Besitz von 1200 Kisten mit Juwelen, Kunstgegenständen und Gemälden, die der englische Frachtdampfer „Mybol“ wenige Stunden vor dem Fall von Gijon aus der belagerten Stadt nach Frankreich gebracht hat. Die Regierung in Barcelona hat diese Kunstschätze zu spanischem Nationalbesitz erklärt, während nationalitäre Banken sie für ihre Kunden beanspruchten. Das Gericht wird die Entscheidung in seiner nächsten Sitzung fällen.

Im Zusammenhang mit diesem Prozeß erklärt ein hoher spanischer Diplomat in Paris der „United Press“ gegenüber, daß der größte Teil der unschätzbaren spanischen Kunstwerke in Spanien selbst in Sicherheit gebracht sein soll. Nur verhältnismäßig wenige der Werke sollen im Verlauf des Bürgerkrieges ernsthaft Beschädigungen erlitten haben. Die meisten dieser Goyas, Velasquezs, Greccos, Murillos und die Gemälde vieler nichtspanischer Künstler, die die Hauptstücke der Kunstsammlungen des Prado und des königlichen Schlosses waren, seien in den tiefsten Kellern des Prado und in den mittelalterlichen Doppeltürmen von Serano bei Valencia in Sicherheit gebracht worden. Die Türme von Serano lägen außerhalb der Reichweite von Schiffgeschützen und böten mit ihren gewaltigen Mauern auch einen guten Schutz gegen etwaige Luftangriffe, daß die Regierung auch nach ihrem Umzug nach Valencia diese Schätze dort weiter lagern lasse.

In einem dieser Türme sollen, besonders gegen Feuer geschützt, unter anderem die beiden berühmtesten angebliehen Porträts der Herzogin von Alba von Goya, „Die nackte Maja“ und „Die bekleidete Maja“, ferner Goyas „Heilige Familie mit dem

Lamm“ und sein Porträt des Kardinals Alibosto, Rubens' „Maria von Medici“ und Tizians „Salome“ liegen. Auch die Gemälde, die angeblich zur Weltausstellung nach Paris geschickt wurden, sollen von der Regierung an der Grenze angehalten worden sein und jetzt wohlverpackt und gut bewacht im Patriarchen-Kollegium zu Valencia ruhen. In den Türmen von Serano liegen ferner 800 kostbare Teppiche aus dem königlichen Hof und dem Palast des Herzogs von Alba, ferner Gemälde und andere religiöse Kunstschätze aus den Kirchen von Madrid, Valencia, Alcalá de Henares usw. Manche der Kirchen sind inzwischen vollständig zerstört worden. Auch 2000 historische Manuskripte und 5000 seltene Bücher aus der königlichen Bibliothek sollen in Serano untergebracht worden sein.

In den Kellern des Prado in Madrid sollen 5000 Gemälde aus kleineren Kirchen und Privatsammlungen lagern. Der Prado selbst ist bisher nicht direkt von Fliegerbomben oder Artilleriegeschossen getroffen worden, aber seine Fassade ist von Sprengstücken schwer beschädigt. Die rot-spanische Regierung soll jetzt einen Ausschuss ernannt haben, dem die Sorge für diese Kunstschätze obliegt und der auch ein Verzeichnis der beschädigten Stücke aufstellen wird.

Auch die nationalitäre Akademie der Schönen Künste in San Sebastian hat Schritte unternommen, um die in Franco-Spanien befindlichen Kunstwerke zu erhalten und Beschädigungen auszubessern. Eine ihrer Hauptaufgaben sieht die Akademie darin, den Verkauf von spanischen Nationalschätzen ins Ausland seitens der Roten durch Intervention bei den ausländischen Akademien zu verhindern.

## Zwölf Weltrekorde in zwei Stunden

Frankfurt a. M., 30. November. Auf der Reichsautobahnstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt stellte Ernst Henne mit einer 500 ccm-Solommaschine der Bayerischen Motorenwerke in knapp zwei Stunden zwölf neue Weltrekorde über Kilometer, Meile, 5 Kilometer und 5 Meilen mit fliegendem Start auf, die Italien und England entziffen wurden. An der Spitze dieser neuen Weltleistung steht der absolute Weltrekord mit 279,508 Kilometerstunden, den sich Henne von dem Italiener Taruffi (274,181 Kilometerstunden) zurückholte.

## Der „Condor“ der Deutschen Luft Hansa

Berlin, 30. November. (Eita). In den deutschen Flugzeugwerkstätten ist ein neues Großverkehrsflugzeug hergestellt worden, welches im nächsten Sommer in den Luftverkehr der Luft Hansa eingestellt werden wird. Das neue Großflugzeug wird neben dem „Großen Dessauer“ in den Fernverkehr eingereiht werden. Es heißt „Condor“, besitzt vier Motore und bietet neben der Beladung 26 Passagierplätzen. Das Flugzeug hat eine Stundengeschwindigkeit von 330 Kilometern.

## Die Gebrüder Farman verabschieden sich

Paris, 30. November. Die drei Brüder Farman, Henri, Maurice und Die, die zu den ersten Pionieren der Welt gehörten und später die größte Flugzeugbaufirma Frankreichs errichteten,

haben sich kürzlich nach 30jähriger Tätigkeit für die Luftfahrt aus dem Flugzeugbau zurückgezogen. Ihre riesigen Flugzeugfabriken sind vom französischen Staat übernommen worden, und alle drei haben sich geweigert, als bezahlte Angestellte der verstaatlichten Farman-Werke die Leitung beizubehalten. Sie teilten diesen Entschluß bei einem Glas Champagner in einem vornehmen Pariser Hotel den Vertretern der Presse mit.

Das einzige Mitglied der Familie Farman, das noch im Flugzeugbau tätig ist, ist Maurice Farmans Sohn André, der eine eigene kleine, noch nicht verstaatlichte Flugzeugbaufabrik besitzt. Er will in diesem Unternehmen kleine billige Übungsflugzeuge herstellen. Von den drei Luftfahrtingenieur-Farman ist der älteste, Henri, jetzt 63 Jahre alt. Er und Maurice besitzen zwei der ersten 15 Piloten-Lizenzen der Welt, die alle am gleichen Tage ausgestellt wurden und unter denen sich unter anderem auch die Lizenz von Wilbur Wright befindet, der vor drei Jahrzehnten den ersten Flug überhaupt durchgeführt hat. Henri war auf dem etwas verschlungenen Weg über Kunststudium, Berufsabenteuer, Mechanikerberuf, Ballonfahrten und Automobilrennen im Jahre 1907 zur Fliegerei gekommen und stellte am 13. Januar 1908 mit einem 1000-Meter-Flug auf geschlossener Bahn in Issy les Moulins den ersten Flugweltrekord auf. Die Flugzeugwerke der Gebrüder Farman stellen sowohl Zivil- als auch Militärflugzeuge her; die Farman-Bomber werden jetzt von etwa einem Dutzend verschiedener Mächte benutzt.

## Neubordhaushalt der britischen Luftwaffe

London, 30. November. Wie der Luftfahrt-Sachverständige berichtet, wird der Haushalt für die englischen Luftstreitkräfte im kommenden Jahre der höchste sein, der jemals in Kriegs- und Friedenszeiten erreicht wurde. Die Vorschläge für 1928 belaufen sich auf nicht weniger als 100 Millionen Pfund (8 Milliarden Lit). Weiter berichtet das Blatt, daß die Zahl der englischen Frontflugzeuge zurzeit 1600 betrage. Ein Vielfaches dieser Ziffer sei jedoch an Reservisten vorhanden. Nahezu 10 000 neue Maschinen seien im Auftrag gegeben worden.

## Englisch-irischer Wirtschaftsfriede

Dublin, 30. November. (Eita). Nach Nachrichten der irischen Presse wird in Kürze zwischen Irland und Großbritannien ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen werden, welcher, wie die irische Presse mit Befriedigung schreibt, dem im Jahre 1932 begonnenen Wirtschaftskrieg zwischen den eibiden Staaten ein Ende machen wird.

## Titulescu in Bukarest

Bukarest, 30. November. (Eita). Der ehemalige Außenminister Titulescu, der gestern nach langer Abwesenheit nach Bukarest zurückkehrte, nahm sofort Beratungen mit Führern der Partei der nationalen rumänischen Landwirte und dem Führer der konservativen Partei, Filipescu, auf. In gewissen Bukarester Kreisen meint man, daß der ehemalige Außenminister bei den Wahlen auf den Listen der nationalen-rumänischen Landwirte stehen könnte, obwohl er dieser Partei formell nicht angehört.

## Vor der Wahl des Nationalrates der Falangisten

Burgos, 30. November. (Eita). Auf der am nächsten Donnerstag stattfindenden Vollversammlung des Nationalrates der spanischen Falangisten wird der aus zwölf Mitgliedern bestehende Wollzugsausschuss, der die Autorität und die Macht des Großen Falangisten Rates besitzen wird, gewählt werden. In einem gestern veröffentlichten Dekret bemerkt General Franco, daß auf der Vollversammlung nur sechs Mitglieder gewählt werden dürfen, die sechs anderen werde er selbst ernennen. Die von ihm zu Ernennenden brauchen nicht aus den Reihen des Nationalrates genommen zu werden. General Franco bemerkt weiter, daß er selbst die Arbeiten der Vollversammlung leiten werde; vertreten würde ihn sein Generalsekretär.

## Bombenexplosion auf rot-spanischen Dampfer

Bilbao, 30. November. (Eita). Nach Nachrichten aus Tarragona explodierte dort auf einem Handelsdampfer der Vintregierung, auf welchem Munition transportiert wurde, eine Bombe. Acht Mitglieder der Besatzung wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Die Bombe explodierte bei dem Waffenslager. Die Polizei nahm einige Personen fest.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 30. November 1937  
Aufgeboren: Schreiber Lionginas Kafavicius mit Arbeiterin Agota Skonkyte, Schneidergeselle Prozapas Kaufs mit Verkäuferin Erna Elisabeth Kaminsky, sämtliche von hier.  
Geboren: ein Sohn: dem Schneider Richard Neumann, dem Arbeiter Boleslovas Stanislovas Stavis, dem Schlosser Karl Kurt Stuhler, dem Tischler Antanas Maris, von hier.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wettervorhersage für Mittwoch, den 1. Dezember: Schwachwindig, meist bedeckt, Schnee- und Regenfälle, Temperatur unbedeutend.  
Für Donnerstag: Bedeckt mit Niederschlägen.

Temperaturen in Memel am 30. November  
6 Uhr: - 1,5, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr: + 1,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wegung	Sichtweite in See
Memel . . .	1014,3	S. 1	dießig	+ 0,2	2	1/4
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm) . . .	1014,3	W. 3	Regen	+ 7,0	2	4
Tallinn . . .	1017,1	SW. 3	bed.	- 3,0	5	1/4
Riga . . .	1014,5	D. 3	Schnee	- 2,0	5	1/4
Udau . . .	1014,2	S. 1	bed.	+ 1,0	3	1/10
Saparanda . . .	1026,1	SW. 3	bed.	- 8,0	5	15
Dierlund . . .	1021,7	SW. 1	wolkig	+ 6,0	5	4
Wishn . . .	1015,8	SW. 1	bed.	- 2,0	2	15

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seeadampfer, MS = Motorschiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

**Singang:**  
29. 11. 1321 ED Baltica, K. Brachow London  
Stückgut, U. B. C.  
1322 ED Vriesland, K. Domeika, Jemmingham, Kohlen, Schmeidersk  
1323 ED Urag, K. Johnson, Darnmouth, Heringe, Janen  
1324 ED Ubau, K. Varison, Danzig, leer, Rob. Menhofer  
1325 ED Brela, K. Balow, Stettin, Stückgut, Sch. Kranz  
1326 ED Maragare'a, K. Mener, Hamburg, Stückgut, Ed. Krause

**Ausgang:**  
29. 11. 1330 ED Marthenen, K. Marthenen, Ubau leer, E. Krause  
1340 ED Uden, K. Fez, Danzig, leer, Robert Menhofer  
1341 MS Gzelena Hendrika, K. Damhof, Hols, U. B.

Begehung: 0,68 m — Wind: S 1. — Strom: aus  
Ufthauer Tiefgang: 7,0 m

Rotationsdruck und Verlag von E. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postillon Martin Kalkes, für Lokale und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Am 27. Nov. d. Js. verschied der Landesdirektor a. D.

Herr Konsul

# Paul Schulz

Der Verstorbene gehörte dem Direktorium des Memelgebiets vom 15. Oktober 1921 bis 15. Januar 1923 und vom 1. Juni 1924 bis 15. Januar 1926 als Mitglied an. Er hat seine grossen Erfahrungen und Kenntnisse gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und auch nach seinem Ausscheiden aus dem Direktorium zum Wohle des Memelgebiets gewirkt. Mit besonderem Interesse hat er ehrenamtlich an den Arbeiten der Einkommensteuer-Berufungskommission für das Memelgebiet bis zu seinem Ableben teilgenommen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Direktorium  
des Memelgebiets**  
Baldschus Betke

## Nachruf

Am 27. d. Mts. verstarb der

Konsul Herr

# Paul Schulz

Der Verstorbene gehörte von 1916 bis 1919 der Stadtverordnetenversammlung an und war während dieser Zeit Mitglied verschiedener Verwaltungsdeputationen und Kommissionen.

Seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse hat er stets gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mit regstem Interesse an den Arbeiten der städtischen Körperschaften teilgenommen.

Das Wirken des Entschlafenen sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Memel, den 30. November 1937 (5677)

Der Magistrat Der Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Brindlinger. Dr. Borchert.



Mittwoch 7.30 Uhr  
Simon-Dach-Haus

Zurückgelehrt  
**J. Lurie**

Dentist  
Vibauer Straße 31

**Müller'sche  
Sterbekasse**

Versicherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 3. Dezbr., bei der Geschäftsstelle Lotfentstraße 1a oder dem Kollektor **Welsch** Simon-Dach-Str. 9

**Stühle**  
werden sauber und  
billig geputzt  
Karlststraße 23

Wiederum stehen wir trauernd an der Bahre. Fern von der Heimat ist unser treues Mitglied

Herr Konsul

# Paul Schulz

zur ewigen Ruhe aberufen Wir beklagen aufs tiefste den Heimgang eines ausgezeichneten Mannes, der uns als Mitglied seit 1895 die Treue gehalten hat.

Das Andenken an ihn werden wir in Ehren bewahren.

Der Verein „Concordia“ e. V.



1826.

Am 29. November 1937, 3 1/2 Uhr nachm, verstarb im Alter von 72 Jahren nach kurzem Krankenlager unerwartet unser treusorgender lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, der Kaufmann

# W. A. Bendig

In tiefer Trauer zeigt dieses im Namen der Hinterbliebenen an

**Helene Bendig**

Heydekrug, den 30. November 1937

Die Beisetzung findet am Sonnabend, d. 4. Dezember, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.



**Kriegsverein  
Memel e. V.**

Unser Kamerad der Ziegelmeister

# Rudolf Krüger

ist im Alter von 74 Jahren verstorben

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches über 12 Jahre unserem Verein angehört hat

Diese Treue werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

**Der Vorstand**

Allen denen, die uns beim Heimgehe u Begräbnis unserer lieben Verstorbenen in so liebevoller Weise ihre Teilnahme bewiesen haben, danken wir herzlichst

**Anna Harner  
Else Harner**

Als Vermählte grüssen

**Richard Kiauka  
u. Frau Helene**  
geb Buttgerit

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

**Capitol** Dienstag 2. letzten Male  
6 und 8 1/2 Uhr  
Vo ksp. mit 1.—, ob. 1.50, Kinder 0,50  
Der neue Rassen-Tonfilm-Erfolg  
**Die Kinder des Kapitän Grand**  
Beiprogramm / Tonwoche

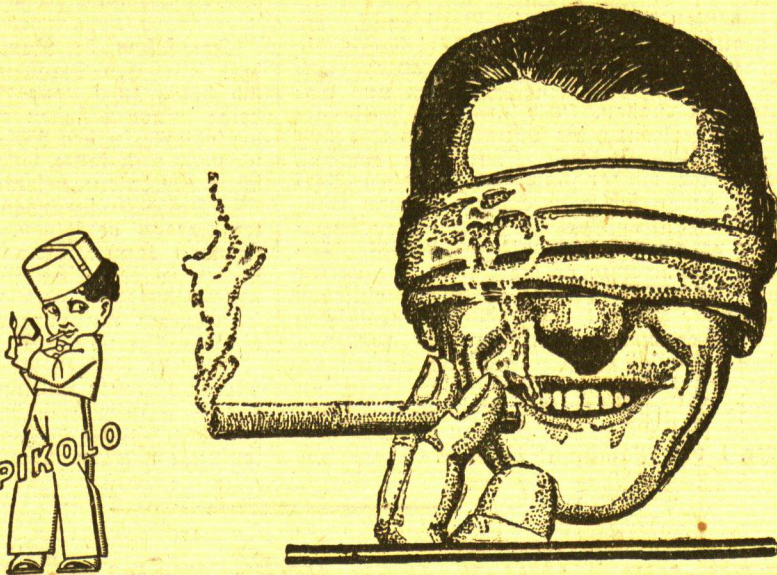
Mittwoch, d. 1. u. Donnerstag, d. 2. Dez.  
**Wurst = Gfien**

Eigene Schlachtung. Es ladet sich ein  
**Fritz Endruschat**  
Restaurant „Zum Bilsner“

**Sprech-Abn** Mittwoch und Donnerstag  
Schmantwaaffen

## Damen-Mäntel

mit und ohne Pelz, große Auswahl, niedrige Preise, feine Verarbeitung  
**E. Millner**, Kleischbänkenstr. 2



Natürlich die grüne „Pikolo“, 10 Stück 30 Cent,  
die syndikatfreie Zigarette des Memellandes

## Müller'scher Sterbekassenverein Memel

Gegründet 1851

Ältester u. vorteilhaftester Versicherungsverein am Platze

Höhe der bestehenden Versicherungen Lit 1 600 000.—  
Für eine Person bis 4 Versicherungen à Lit 500.—

Aufnahmefähig sind Personen von 20. bis 55. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung. Die Höhe der zu zahlenden Beiträge richtet sich nach dem Eintrittsalter.

Nach Einzahlung von 1/4 der Versicherungssumme Aufhören der Beitragszahlung und Verzinsung der Versicherung in voller Höhe

Bei Todesfall sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Vorlage der Sterbeurkunde und des Mitgliedbuchs.

Aufnahmeanträge werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Lotsenstrasse 1a und vom Kollektor **Welsch**, Simon-Dach-Strasse 9

## Café Mokka - Stuben

Heute Dienstag!

### Abschieds - Abend!!

für Joe Streeter als  
**Charly Chaplin !!**

**VerryWelt u. Wanda Leitner**



**PHILIPS**  
innenmattierte  
**D-LAMPEN**  
BESSERE GIBT ES NICHT!

## Versteigerung

Mittwoch, d. 1. Dez., nachm. 1 Uhr, in der Auktionskammer, Friedrichsmarkt über:  
2 Kleiderkranke, 1 Vertiko, 1 Herrenschreibtisch, 1 Damenschreibtisch, 1 alter Teppich, 4 verschiedene Tische, 10 Stühle, 2 cr. Spiegel m. Konsolen, 1 elektr. Krone, 2 kl. Tischchen, 2 Korbfessel, div. gr. Bilder, 2 Hängelampen, 2 Kinderbettgestelle, 4 Aufgabeln, 1 Bankett, 1 Bettteil, 1 Blumenänder, 1 Waagchale, 1 Brennholz Grammophon m. Platten, 1 Saubhaug (Vuz), 1 Personenwaage, 1 Babykorb, 1 Paar Rollschuhe, 2 Herrenuhren, 1 Damenuhr, 1 Damenmantel, 1 Anzug, div. alte Kleider, Bücher, Richten- und Wirtschaftssachen, 1 Motorradteil

**M. Edelmann**, Auktionator  
Baltikaller Weg 10

## Sie sparen viel Geld

wenn Sie bei mir Ihren  
Anzug nach Maß bestellen  
von Lit 175, 150, 125

**Gerson Scher**, Grabenstr. 5.

Selbstgearbeitete

## Pantoffeln

empfehlen zu Weihnachtspfehen  
**E. Franz**, Breite Str. 16 a

## Gardinen

in reicher Auswahl  
Meter von 1<sup>30</sup> an  
**L. Gidansky**, Höhe Str. 21

**W. Sabrowsky**  
Fischlermeister  
Töpferstr. 21 Tel. 4458  
empfiehlt bei Trauerfällen  
Särge nebst Ausstattungen billigst  
Meinen Leichenwagen mit  
2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Rundschaft zur Verfügung

**Kammer - Lichtspiele**  
Ab Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr  
Der neue große  
**Erich Waschneck**  
Film der Tobis-Europa mit  
**Grete Weiser**  
**Viktor de Kowa**  
**Die göttliche Jette**  
Regie: Erich Waschneck  
Musik: Georg Haentzschel  
mit der großen Besetzung  
**Grete Weiser, Viktor de Kowa, Eva Tinschmann, Kurt Meisel, Paul Westermeyer, Marina v. Dittmar.**  
Der Liebesroman eines Mädels aus dem Volke. In diesem Film vereinigen sich Natürlichkeit, Witz, Humor, lebenswürdiger Spott, Herz, Sentimentalität und Liebe zu stärkster Wirkung.  
Beiprogramm  
**Apollo**  
Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
**Geyer im Frack**  
Camilla Horn. / Beiprogramm.

**Weihnachtsfreuden**  
durch  
**Qualitätswaren**  
Schon jetzt wählen  
im Kaufhaus **Aller**  
**Waller**  
Klaroiba Memel  
Das Haus der guten Qualitäten!

**CARMOL**  
Die Hausapotheke  
für Sie  
GEGEN  
RHEUMA, NERVENSCHWACHHEIT,  
KOPF-, ZAHNSCHMERZEN.

**Radio-Batterie-  
Empfänger**  
Emund, Braun, Mende  
Vidor.  
**A. Joneleit Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1  
Bequeme Ratenzahlungen.

**Verkäufe**  
Runder Kindertisch  
und größerer  
Kinderkauladen  
zu verkaufen.  
**Sewerin**  
Töpferstraße 16

**Kaufgesuche**  
**Teppich**  
zu kaufen gesucht,  
nicht unter 2x3. Ge-  
naue Angaben über  
Preis, Art u. Größe  
1935 an d. Abfertigungsstelle d. Bf.

**Wenn Ihr  
Nachbar hustet,**  
dann besteht für Sie die Gefahr  
der Ansteckung.  
Empfehlen Sie Ihrem Nachbarn  
den Hustensirup  
**TUSSAMAG**  
Tussamag wirkt prompt, schmeckt  
angenehm, und man wird Ihnen  
für diesen Tip dankbar sein.  
Original-Packungen zu 200 g  
In allen Apotheken erhältlich.

**Outerb. Dreirad  
und 6fler**  
zu kaufen gesucht.  
Zuschr. u. 6847 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bf.

**Eine Tasse frischer, duftender  
KAFFEE HAG,**  
ein Hochgenuss für den Fein-  
schmecker, dabei gut für Herz  
und Nerven.

Schützenhaus  
Mittwoch und  
Donnerstag  
Abendkaffe ab 19 Uhr  
**Indisches Ballett Menaka!**  
Vollständig  
verschiedene  
Vortragsfolgen